Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 1: März 2008 18. Jahrgang

DGfM - MITTEILUNGEN

**für Pilzsachverständige,
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,
pilzkundliche/mykologische
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,
sowie für alle *DGfM*-Mitglieder**

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (***DGfM***)
Geschäftsstelle: Siesmayerstr. 73, D – 60323 Frankfurt am Main

Schriftleiterin: Dr. Claudia Görke
DGfM-Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
Forchenweg 8, D – 72131 Ofterdingen
Tel.: 07473-921390; E-mail: goerke@dgfm-ev.de
(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte an diese Anschrift;
Redaktionsschluss: 15. Juni 2008)

INHALT

1. Editorial 2
2. Informationen für Pilzsachverständigen*DGfM* 2
3. Berichte über Pilzberatertreffen und Pilzkurs 7
   3.1 Pilzsachverständigentreffen am 28. April 2007 in Karlsruhe 7
   3.2 Pilzberatertreffen in Oberhof 12./13.05.2007 9
   3.3 Pilzkurs „Pilze in Bergbau-Rekultivierungsgebieten“ 12
4. Übersicht der pilzfloristischen Arbeiten in Deutschland auf der Ebene der Bundesländer 12
5. Zusammenarbeit der ***DGfM*** mit den Giftinformationszentralen (GIZ) – Jahresbericht – Pilzintoxikationen 2006 (GIZ Mainz) 29
6. Ärztliche Fortbildung: „Pilzvergiftungen, Symptome, Diagnose, Behandlung“ 32

7. Literaturbesprechung: Mykologische Notfall-Diagnostik 33
8. Die *DGfM* trauert um Hans Steinmann 34
9. Malwettbewerb für Kinder: Pilze, wie ich sie kenne 35
10. Veranstaltungskalender 2008 36

1. Editorial

Liebe Pilzfreunde und Pilzfreundinnen,

meine Tochter erklärt mir, dass ich sie mit „meinen" Pilzen nerve. Doch es geht auch anders. Für alle Kinder, die sich gern mit Pilzen beschäftigen, gibt es eine Gelegenheit: Einen Malwettbewerb. Vielleicht kann der ein oder andere so den Nachwuchs auf lange Sicht zur *DGfM* führen. Damit man weiß, wie es um die Pilze, die den Kindern nahe gebracht werden, jetzt und in Zukunft steht, brauchen wir heute Checklisten und leider auch Rote Listen. Interessant ist hierzu die Übersicht der pilzfloristischen Arbeiten in Deutschland auf der Ebene der Bundesländer. Sie gibt einen Einblick in die aktuellen Aktivitäten der mykologischen Geländearbeit in den einzelnen Bundesländern.

Uns allen wünsche ich, dass es im Jahr 2008 viele Möglichkeiten gibt, unseren Kindern die Natur und viele Pilze nahe zu bringen.

Viel Spaß bei der Lektüre

Und viele Grüße aus Ofterdingen

Dr. Claudia Görke

2. Informationen für Pilzsachverständigen*DGfM*

Christa Münker

Berichterstattung über die Pilzberatung im Jahr 2007

Seit Erscheinen von Heft 1 des 16. Jahrganges der Zeitschrift für Mykologie/Mitteilungen der *DGfM* erfolgte die Auslieferung nicht wie bisher gewohnt im Mai und September eines jeden Jahres, sondern wurde um zwei Monate vorverlegt, also auf März und Juli. Diese Änderung wurde seinerzeit vorgenommen, um insbesondere im Hinblick auf die in Heft 1 der *DGfM*-Mitteilungen veröffentlichten Termine unseren Lesern eine größere Aktualität und damit bessere Planungsmöglichkeit zu bieten. Zwangsläufig mussten die Termine für den Redaktionsschluss auch vorverlegt werden, sodass seitdem Beiträge für Heft 1 jeden Jahrganges der *DGfM*-Mitteilungen bis spätestens 15.12. des Vorjahres und für Heft 2 bis spätestens 15.6. des laufenden Jahres bei der Schriftleitung vorliegen müssen.

Für die Auswertung der Jahresberichte der Pilzsachverständigen bedeutet diese Verschiebung, dass ich bis zum Redaktionsschluss keinesfalls eine Zusammenfassung vorlegen kann.

Da auch in diesem Jahr bis Redaktionsschluss nur sehr wenige Berichte bei mir eingegangen sind, verzichte ich auch darauf vorläufige Ergebnisse aufzuzeigen, sondern informiere in Heft 2/2008 über das Gesamtergebnis.

Änderung des Jahresberichtsformulars

(*Anlage 3 der Richtlinie der DGfM e.V. für die Ausbildung, Prüfung, Tätigkeit und Fortbildung der Pilzsachverständigen*^{DGfM} vom 22.05.2003)

Das Jahresberichtsformular erfragt unter der Rubrik „Beratertätigkeit" unter anderem die aus dem Sammelgut aussortierten Giftpilze. Bisher sollten neben der Gesamtzahl die darin enthaltenen Arten, die das Vergiftungsbild des Phalloides- bzw. Pantherina-Syndroms auslösenden *Am. phalloides / verna / virosa* sowie *Am. pantherina* beziffert werden. Da zunehmend auch die *Galerina marginata* gefunden und auch aus Pilzkörben aussortiert wird, hat das Präsidium der *DGfM* in seiner Dezembersitzung beschlossen, das Jahresberichtsformular als Anlage der „PSV-Richtlinie" insoweit zu ändern, als auch die in der Beratung vorgelegten Gifthäublinge zahlenmäßig erfasst werden.

Zweifelsfrei sind die von Ihnen unter dieser Rubrik gemachten Angaben besonders geeignet, öffentlich den Wert kompetenter Pilzberatung, wie sie durch die PSV^{DGfM} geleistet wird, deutlich zu machen. Denn gerade anhand dieser Zahlen kann man relativ leicht darstellen, wie sich Ihre Arbeit auf die Aufwendungen, die z.B. die Solidargemeinschaften der Krankenkassen in jedem Fall einer verhüteten Pilzvergiftung auswirkt; bei einer Knollenblätterpilzvergiftung z.B. können dies leicht ersparte 15 – 20.000 Euro sein.

Ich appelliere daher noch einmal eindringlich an alle PSV^{DGfM}, die Ergebnisse Ihrer wertvollen Arbeit zu dokumentieren und mir für die Gesamtauswertung zur Verfügung zu stellen.

Bitte benutzen Sie daher von jetzt an ausschließlich das geänderte Jahresberichtsformular. Als Kopiervorlage ist es nachstehend noch einmal abgedruckt. Auf unserer Homepage steht es zum Abruf zur Verfügung und selbstverständlich schicke ich es bei Anfragen auch gerne als Word-Datei per Mail zu.

Betreuung der Pilzsachverständigen^{DGfM}

Aus früheren Veröffentlichungen ist Ihnen zweifellos bekannt, dass es für das jeweilige mit der Betreuung der PSV^{DGfM} beauftragte Präsidiumsmitglied, derzeit für mich, nahezu unmöglich ist, den sehr komplexen mit diesem Amt verbundenen Aufgabenbereich nebenberuflich wirksam zu bewältigen. Zur Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen hat man sich bereits Ende der 90'er Jahre Gedanken gemacht. – Zum besseren Verständnis möchte ich zunächst einmal die Situation in der Vergangenheit in Erinnerung rufen:

Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, gibt es bereits traditionell jeweils am letzten April- bzw. ersten Maiwochenende ein Treffen insbesondere für PSV^{DGfM} in Südwestdeutschland. Ausgehend von der Initiative Walter Pätzolds wurden diese Treffen zunächst regelmäßig in der Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg durchgeführt. In diesem Rahmen wurde – nach meiner Erinnerung beim Treffen 1998 – beschlossen, die Treffen künftig nicht nur in Hornberg, sondern außerdem reihum im Saarland, in Rheinland-Pfalz und im Stuttgarter Raum stattfinden zu lassen und für die PSV eine breitere Plattform und für ihre Betreuung tragfähige Strukturen zu schaffen. Siehe dazu auch meinen Aufruf (der übrigens nahezu ohne Reaktionen aus den Reihen der PSV blieb) in den *DGfM*-Mitteilungen Nr. 2 Dez. 1998 S. 64/65.

Pilzberatung / Pilzaufklärung

Jahresbericht für das Jahr _____ Bereich: _____

Name, Vorname des Pilzsachverständigen: _____

Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

Telefon/Fax: _____ E-Mail: _____

1. Allgemeines:

Welches Amt Ihrer Stadt / welche Stelle unterstützt Sie bei Ihrer Tätigkeit ?

_____

Werden Pilzberatungstermine in der Lokalzeitung veröffentlicht? ❒ Ja ❒ Nein

Wieviele Medienveranstaltungen wurden betreut/durchgeführt?

Presse: _____ Rundfunk: _____ Fernsehen: _____

2. Beratertätigkeit im abgelaufenen Jahr:

Anzahl der Beratungen: _____

Anzahl der Bestimmungen: _____

Anzahl der aus Sammelgut aussortierten Giftpilze: _____

darunter *Amanita phalloides/verna/virosa*: _____

Amanita pantherina: _____

Galerina marginata: _____

3. Zusammenarbeit mit Krankenhäusern:

Wie oft wurden Sie von einem Krankenhaus konsultiert ? _____ mal

4. Erkrankungen nach Verzehr von Pilzen:

Erkrankungsursache	Anzahl der Fälle	dabei Erkrankte	davon Todesfälle
Amanita phalloides			
Amanita pantherina			
Andere *Amanita*-Arten			
Paxillus involutus			
Cortinarius orellanus u. Verwandte			
Weiße *Clitocybe*-Arten			
Inocybe-Arten			
Agaricus xanthoderma u. Verwandte			
Arten mit halluzinogener Wirkung			
Arten mit *Coprinus*-Syndrom			
Roh giftige Arten			
Sonstige Giftpilze, Art:			
Unechte Pilzvergiftungen			
Nicht geklärte Fälle			

5. Aufklärungstätigkeit:

Tätigkeit	Anzahl	Ort / Anlass	Alleine	Mitveranstalter
Vorträge, Lehrgänge:				
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____				
Wanderungen, Exkursionen:				
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____				
Ausstellungen:				
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____				

Zusammenarbeit mit Schulen:	Anzahl	Art der Zusammenarbeit
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____		

6. Bemerkungen:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Aufgrund der damaligen organisatorischen Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Betreuungsbezirke wurden diese nicht auf Länderebene, sondern nach Postleitzahlbereichen (Regionalebene) eingerichtet.

Seitdem werden die südwestdeutschen PSV-Treffen im jährlichen Wechsel reihum organisiert und erfolgreich durchgeführt. Die Beteiligung kann als sehr gut bezeichnet werden, was den Bedarf für diese Veranstaltungen untermauert.

Seit 2006 bietet Andreas Gminder in Oberhof ein „offenes" PSV-Treffen an. Bei diesem Treffen wurde angeregt, die „Regionalbetreuung" auf Länderebene zu etablieren; nachzulesen in den *DGfM*-Mitteilungen 2/2006 Seiten 47 ff. oder auf der *DGfM*-Homepage. Meine Versuche, auf der Basis der dort angeregten Vorschläge das Thema einer zufriedenstellenden Lösung zuzuführen, waren leider zum Scheitern verurteilt, da die Antworten auf meine Bemühungen gegen Null tendierten.

Das Protokoll des 2. PSV-Treffens in Oberhof am 12./13. Mai 2007 macht zum Thema PSV-Koordinatoren folgende Aussage:

> *Ein Koordinator soll den Kontakt zu PSV bzw. PSV-Gruppen halten, als Bindeglied zwischen PSV und DGfM-Präsidium. Es wird vorgeschlagen, eine solche im letzten Jahr hier diskutierte Koordinatoren-Tätigkeit anstatt an Bundesländer besser an die PSV-Ausbildungsstätten zu koppeln. Das bedeutet, dass im Frühjahr alle PSV des jeweiligen Einzugsbereiches von einer Person einer Ausbildungsstätte geladen würden.*
>
> *Die Termine der einzelnen Treffen sollen sich nicht überschneiden und ein Termin für das Treffen des darauf folgenden Jahres soll festgelegt werden. Ein entsprechender Antrag wird ergehen. Die Treffen können im jeweiligen Jahresprogramm der Ausbildungsstätten bekannt gegeben werden.*

Dieser Vorschlag wurde vom Präsidium zustimmend aufgegriffen.

Als Ergebnis der Umsetzung dieses Vorschlages können Sie in dieser Ausgabe der *DGfM*-Mitteilungen bereits die bis Redaktionsschluss bekannten Termine diesjähriger PSV-Treffen nachlesen. Ich möchte mich bei den Ausrichtern bereits an dieser Stelle herzlich bedanken und wünsche erfolgreiche Veranstaltungen.

Weiterhin wird es unbedingt als wünschenswert erachtet, wenn die für die PSV*DGfM* bestehenden Regelungen, die bekannter weise auch für Mecklenburg-Pommern anerkannt sind, im Rahmen der Betreuung besonders durch die Möglichkeiten der *DGfM*-Ausbildungsstätten in Oberhof und Görlitz sowie an der Naturparkverwaltung Bayrischer Wald, Schloss Buchenau, auch mit den Pilzsachverständigen der übrigen östlichen Bundesländern gepflegt und ausgebaut würden.

3. Berichte über Pilzberatertreffen und Pilzkurs

3.1 Pilzsachverständigentreffen am 28. April 2007 in Karlsruhe

Organisation: Pilzkundliche Arbeitsgruppe im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e.V. am Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe
Leitung: Dr. Markus Scholler
Protokoll: Markus Rave
Dauer: 10 bis 17 Uhr

Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer

Bei strahlendem Sonnenschein konnte Dr. Markus Scholler, Mykologe am Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorsitzender der Karlsruher Arbeitsgruppe Pilze, über 70 gutgelaunte Teilnehmer zum südwestdeutschen Pilzsachverständigentreffen in Karlsruhe begrüßen.

Nach einem kurzen historischen Abriss über mykologisches Wirken in Karlsruhe durch Dr. Scholler begrüßte Sabine Ballin die Anwesenden, hocherfreut über die rege Teilnahme. Sabine Ballin, die bereits viel Engagement bei der Organisation der Veranstaltung gezeigt hatte, führte als Diskussionsleiterin durch die Veranstaltung.

Jahresberichte

Karin Pätzold und Manfred Korinek berichteten als Regionalbeauftragte über die Auswertung der Jahresberichte 2006 der Pilzsachverständigen (PSV) in Baden-Württemberg. Leider hat die Mehrzahl der PSV immer noch nicht begriffen, wie bedeutend diese mit überschaubarem Aufwand zu erstellenden Jahresberichte als Nachweis unserer wichtigen Arbeit und damit als Argument für eine stärkere staatliche Unterstützung der *DGfM* sind.

Die Anzahl der gemeldeten Beratungen stieg deutlich von 768 im Vorjahr auf 996. Bei den 3.226 aus Baden-Württemberg berichteten Artbestimmungen wurden 731 Giftpilze aussortiert. Das ist fast ein Viertel der vorgelegten Fruchtkörper!

Von den zahlreichen Klinikberatungen liegen leider kaum Informationen vor. Datenschutzrechtliche Hindernisse, fehlende Bereitschaft zu anonymisierter Nachfrage sowie die in Deutschland fehlende Meldepflicht von Pilzvergiftungen wurden hierfür als Gründe genannt.

Christa Münker, Präsidiumsmitglied der *DGfM* mit dem Aufgabenbereich der Betreuung der Pilzsachverständige der *DGfM*, gab einen Einblick in die Gesamtstatistik des Jahres 2006 und beantwortete Fragen zu Details der Berichterstattung.

Seit 2006 ist eine Liste der aktiven Pilzsachverständigen im Internetangebot der *DGfM* für jedermann abrufbar, dieser Service wird auch stetig genutzt. Vor diesem Hintergrund wies Christa Münker auf die Wichtigkeit der Aktualität dieser Liste hin. Nicht nur in Vergiftungsfällen ist eine nicht mehr erreichbare Rufnummer unzumutbar!

Akute Pilzvergiftungen: Erfahrungen der Vergiftungs-Informations-Zentrale Freiburg/Breisgau (VIZ)

Als Gastreferentin hielt Dr. Maren Hermanns-Clausen, Leiterin der VIZ (Vergiftungs-Informations-Zentrale) Freiburg/Breisgau, einen informativen Vortrag über die Arbeit der VIZ im allgemeinen (Organisation, Arbeitsweise, Qualitätssicherung) und die Erfahrungen der VIZ mit akuten Pilzvergiftungen in den Jahren 2001 bis 2006 im besonderen. Interessant, wie bei telefonischen Einzelfallberatungen, deren Zahl sich 2001 verdoppelt hat, die Beratenden unter gleichzeitiger Verwendung einer Datenbank in kurzer Zeit eine Risikoabschätzung samt Therapieempfehlung erstellen müssen.

Nach Verzehr von Pilzen gab es bei der VIZ Freiburg/ Breisgau im o. g. Zeitraum 1.310 Anfragen, davon mehr als der Hälfte nach Auftreten von Beschwerden bzw. Vergiftungssymptomen. Unter den Anfragen, die sich nicht nur auf Symptome bezogen, handelte es sich meistens um Fälle, in denen Kinder Pilze verzehrt bzw. Kontakt mit Pilzen gehabt hatten. Insgesamt machen Pilzvergiftungen zwar nur einen kleinen Teil der Beratungen durch die VIZ aus, doch in 43 % der pilzbezogenen Anfragen wurden anschließend Pilzsachverständige konsultiert; bei 55 % der Anrufe war direkt im Anschluss an die Beratung durch die VIZ eine ärztliche Behandlung erforderlich.

Dr. Hermanns-Clausen stellte mehrere ungewöhnliche Fallberichte von Pilzvergiftungen vor, wobei die diagnostischen Tücken bei Kombinationsvergiftungen deutlich sichtbar wurden. Geradezu originell ist ein Fall, in dem sich ein Patient mit der Absicht, sich vor einer befürchteten Pilzvergiftung glaubte entgiften zu können, in dem er sich in kurzer Zeit derart viel Trinkwasser zuführte, dass er davon lebensbedrohlich kollabierte.

Zum Abschluss des Vortrags dankte Dr. Hermanns-Clausen den Pilzsachverständigen für die stets gute Zusammenarbeit. Dieser Dank wurde gern zurückgegeben, denn mit ihrem Gastvortrag und dem Rundbrief der VIZ an alle im jeweils ablaufenden Jahr konsultierten PSV zollen Dr. Hermanns-Clausen und die VIZ den Pilzsachverständigen und ihrer Arbeit sichtbare Anerkennung.

Lichtbildvortrag und Führung durchs Pilzherbarium

Nach einem zwanglosen, aber durchweg von mykologischen Themen geprägten Mittagessen, mussten sich die Teilnehmer zwischen zwei Tagungsangeboten entscheiden.

Während Dr. Markus Scholler Einblick in das Pilzherbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde gab und die wissenschaftliche Bedeutung erklärte, zeigte Georg Müller eine Lichtbildschau mit teils höchst seltenen Pilzen und informativen Erläuterungen zur aktuellen taxonomischen Entwicklung, Biotopansprüchen und Besonderheiten der Pilze.

Wie man Kinder für Pilze begeistert

In einem weiteren Vortrag berichteten Heike Braun-Furtwängler vom erfolgreichen Kinderprogramm im Rahmen der Hornberger Pilzausstellung 2006 und wies zunächst auf den Mangel an brauchbarer Kinder- und Jugendliteratur zu pilzlichen Themen hin.

In die Hornberg Pilzausstellung integriert wurde ein eigener, ständig betreuter Kindertisch. Bei der sogenannten Pilzrallye konnten die Kinder anhand von unvollständigen Pilzskizzen ausgestellte Fruchtkörper selbständig finden, die Skizzen benennen und Artmerkmale zeichnerisch ergänzen. Mittels einer speziellen Schnitt- und Falttechnik entstand aus einem schlichten Blatt Papier eine selbstgestaltete, kolorierte Bestimmungsfibel für die Kinder!

Um solche wertvollen didaktischen Ansätze unter Interessierten zu verbreiten, soll im Internetangebot der ***DGfM*** als Ideenbörse ein sogenannter Downloadbereich mit Materialien zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingerichtet werden.

Bericht zur neuen Roten Liste der Großpilze Deutschlands

Walter Pätzold, Beauftragter für Naturschutzfragen und Jugendarbeit der DGfM, berichtete vom Stand der Arbeiten an der Neufassung der Roten Liste der Großpilze Deutschlands, die derzeit vom Beirat Rote Liste erstellt wird und 2008 erscheinen soll. Er erklärte den Unterschied von Arten, die als Seltenheit zwar schützenswerte Raritäten darstellen, aber nicht in ihrem Bestand bedroht sind, und solchen Arten, bei denen aufgrund einer rückläufigen Bestandentwicklung eine akute Bedrohung erkennbar ist.

Mit Freude konnte Walter Pätzold von der Rettung einer Saftlings-Wiese vor Bebauung im bayrischen Deggendorf berichten. Dass der Erhalt der Magerwiese behördlich mit dem Argument der Nichtumsiedelbarkeit der Saftlinge begründet wurde, löste in der Teilnehmerschaft der PSV Heiterkeit aus.

Im Rahmen einer aktuellen Diskussion bittet Walter Pätzold alle Pilzfreunde um Meldung von etwaigen *Sparassis*-Funden an Eichen und Douglasien.

Zukunft der Pilzkartierung in Deutschland

Der allgemeine Diskussionsteil des PSV-Treffens wurde von Fragen zur Zukunft der laufenden Kartierungsprojekte dominiert, deren unstrittige Bedeutung bereits beim Thema der neuen Roten Liste erneut deutlich geworden war. Die baden-württembergischen Funddaten sollen, gefolgt von den bayrischen, als nächstes komplett in die Gesamtdatenbank der *DGfM* eingehen. Die wünschenswerte und längst überfällige Zusammenführung vorhandener Datenbestände in ein überarbeitetes, benutzerfreundliches Kartierungsprogramm scheitert nach wie vor an den unzureichenden finanziellen Mitteln der *DGfM*. Leider kann kein noch so großer ehrenamtlicher Einsatz der an der Kartierung beteiligten Fachleute, genannt wurden stellvertretend Axel Schilling und Peter Dobbitsch, die Notwendigkeit finanzieller Investitionen ersetzen.

Vorschau und Abschluss der Tagung

Nachdem Walter Pätzold noch für den Erhalt der sich entwickelnden Dreigleisigkeit der PSV-Treffen mit Veranstaltungen im Südwesten, im Südosten und in Thüringen plädiert hatte, wurde zum nächsten Treffen am 26. April 2008 durch den Mykologischen Arbeitskreis Rhein-Neckar ins Stadtheim der Naturfreunde Mannheim eingeladen.

Zum Abschluss der Tagung dankten Sabine Ballin und Dr. Scholler den Teilnehmern für die Mitgestaltung der Veranstaltung. Karin Pätzold gab diesen Dank an die Karlsruher Gastgeber zurück, bevor das Treffen in kleinen Gesprächsgruppen ausklang.

Walter Pätzold und Christa Münker gaben der Lokalpresse Auskunft, im speziellen über Probleme der staatlichen Anerkennung von Pilzsachverständigen.

Der Artikel erschien am 30. April 2007 in den Badischen Neuesten Nachrichten.

3.2 Pilzberatertreffen in Oberhof 12./13.05.2007

Protokoll von **Robin Dost**

Beginn

Begrüßung und Vorstellung der Anwesenden. Insgesamt haben 14 Personen an dem Treffen teilgenommen, u. a. die *DGfM*-Präsidiumsmitglieder Walter Pätzold (auch in Vertretung von Christa Münker) und Roman Krettek, sowie Peter Specht u. a. als Stellvertreter der LVPS Sachsen-Anhalt.

Verschiedenes

Bericht vom PSV-Treffen vom 28.4.2007 in Karlsruhe durch Roman Krettek und Walter Pätzold.

Seitens der LVPS Sachsen-Anhalt wird Unmut über einige Darstellungen in den Beratungsstatistiken bekundet. Die Lesart könne zu Missverständnissen führen, diese wiederum zu einer Herabwürdigung der Tätigkeiten derjenigen PSV der LVPS, welche nicht der *DGfM* angehören. Die Kommunikation zwischen *DGfM* und LVPS soll künftig verbessert werden.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der PSV-Prüfung der *DGfM* und den Prüfungen von Landesverbänden werden genannt. Anmerkungen und Diskussion zur Prüfung Pilzsachverständiger in Deutschland allgemein und in einigen Nachbarländern.

Die Zusammenarbeit der *DGfM* mit den Giftnotrufzentralen hat sich in jüngerer Vergangenheit – nicht zuletzt in logistischer Hinsicht – deutlich verbessert. Darüber hinaus wird angeregt, einen (oder mehrere) Mitarbeiter der Giftnotrufzentralen zu PSV-Treffen einzuladen.

Bei der Neubearbeitung der Roten Listen des Bundes für Naturschutz wird 2008 neben Tieren und Pflanzen auch eine Neufassung der Pilze erscheinen, erstmalig nach dem neu entwickelten, für alle Organismengruppen benutzbaren Kriteriensystem des BN.

Einige weitere angesprochene Themen sind Wiedereingliederung der Gesellschaft für Lichenologie in die *DGfM*, Nachwuchsarbeit, Mitgliederwerbung, Anhörungsstatus der *DGfM* in der Politik, unzureichende Übersicht über Pilzvergiftungen in Deutschland von behördlicher Seite.

Verschiedenes zur PSV-Tätigkeit

Über Vor- und Nachteile kostenloser oder entlohnter allgemeiner Beratungstätigkeit und über gängige Praktiken diesbezüglich wird sich ausgetauscht.

Erfahrungen über allgemeine Praktiken des Verhaltens bei Beratungen bzgl. Belehrungen werden ausgetauscht.

Es wird darauf hingewiesen, dass Beratungsprotokolle sinnvoll sind, da sie zum einen hinsichtlich Versicherungen von Bedeutung sein können und zum anderen der Erstellung eines Jahresberichts zur Darstellung der PSV-Tätigkeiten dienen.

Walter Pätzold und Andreas Gminder erklären sich bereitet, eine Liste kritischer, bzgl. des Speisewerts unterschiedlich gehandhabter Arten wie etwa Nebelkappe, Schmierröhrlinge, Kupferroter Gelbfuß usw. zu initiieren. Diese Liste soll mit Erläuterungen versehen und mittels Rundmail ergänzt werden.

Erläuterungen zum Sammeln zwecks gewerblichen Nutzens geschützter und nicht geschützter Arten, Verweis auf unterschiedliche Gesetzesregelungen der Länder betreffend gewerblichen und nicht gewerblichen Nutzens. Über mögliches Verhalten bei übermäßig gesammelten eingeschränkt geschützten Arten oder Verkauf an / in Gaststätten wird diskutiert.

Zur Frage nach möglicher Anzeige im Falle des Verkaufs verdorbener Pilze werden als zuständige Stellen z.B. Wirtschaftskontrolldienst, Veterinäramt und Gesundheitskontrollbehörde des Landesamtes genannt.

Es wurde diskutiert, wie hoch eigentlich die Gefahr einer lebensbedrohenden Vergiftungen mit *Galerina marginata* und auch *Pholiotina filaris* eingeschätzt werden kann, da diese zwar theoretisch über einen hohen Giftgehalt verfügen, in der Praxis aber so gut wie nie Vergiftungen vorkommen bzw. bekannt werden. Gleichwohl einzelne Pilze im Mischgericht vermutlich kaum Schaden anrichten, so muss doch mit einer möglichen Phalloidinvergiftung beim Genuss größerer Mengen gerechnet werden.

Weitere Anmerkungen zur Zusammenarbeit mit Krankenhäusern

Eine Rechnungsstellung ist in jedem Fall wünschenswert, in dem die Dienste des PSV von einem Krankenhaus beansprucht wurden. Neben der Bezahlung für geleistete Dienste geht damit eine Würdigung der Tätigkeit einher. In der Größenordnung kann sich die Bezahlung an Meisterstunden orientieren. Ob ein PSV für ein Krankenhaus unterstützend tätig werden will und in welchem Umfang, beruht auf Freiwilligkeit und liegt letztlich im eigenen Ermessen. Für den Fall, dass man von der Giftnotrufzentrale angerufen wird, ist es möglich, die Lage mittels einiger einfacher Ge-

genfragen (z.B. in wie weit makro- oder mikroskopisch beurteilt werden kann) in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und weiterzuleiten, zu überlassen oder anderweitig zu helfen.

PSV-Fortbildungen

Es wird angeregt, Aus- bzw. Fortbildungskurse, die zur Verlängerung von PSV-Ausweisen geeignet sind, seitens der DGfM jeweils zu Jahresbeginn bekannt zu geben. Es wurde erwähnt, dass prinzipiell Fortgeschrittenen-Kurse I und II (zur Vorbereitung der Sachverständigen-Prüfung) dazu gehören, des Weiteren gibt es alle zwei Jahre auf der *DGfM*-Tagung ein Beiprogramm zur Fortbildung der PSV. Zur Fortbildung geeignete Kurse müssen von der DGfM genehmigt worden sein.

PSV-Koordinatoren

Ein Koordinator soll den Kontakt zu PSV bzw. PSV-Gruppen halten, als Bindeglied zwischen PSV und *DGfM*-Präsidium. Es wird vorgeschlagen, eine solche im letzten Jahr hier diskutierte Koordinatoren-Tätigkeit anstatt an Bundesländer besser an die PSV-Ausbildungsstätten zu koppeln. Das bedeutet, dass im Frühjahr alle PSV des jeweiligen Einzugsbereiches von einer Person einer Ausbildungsstätte geladen würden.

Die Termine der einzelnen Treffen sollen sich nicht überschneiden und ein Termin für das Treffen des darauf folgenden Jahres soll festgelegt werden. Ein entsprechender Antrag wird ergehen. Die Treffen können im jeweiligen Jahresprogramm der Ausbildungsstätten bekannt gegeben werden.

Kartierung

Eine ökologische Kartierung wird als sinnvoll erachtet, insbes. bei seltenen Arten; die Flächenkartierung ist in Bezug auf Rote Listen von Belang, insbes. die Beobachtung ab- oder zunehmender Verbreitung von Arten („Monitoring"). Des Weiteren wird demnächst wird ein neues, mit Microsoft Access funktionsfähiges Programm zur Kartierung erscheinen.

Internet-Forum

Es wird über Möglichkeiten, insbes. auch über Unzulänglichkeiten des Forums auf der Internetseite der *DGfM* gesprochen. Das Forum in seiner Gesamterscheinung wirkt umständlich (Verweis auf Probleme mit der verwendeten Software). Eine Reduzierung auf zwei Untersparten, eine „wissenschaftliche" und eine „Pilze allgemein" –Sparte, ist hier möglicherweise geeignet, den Zugang zu erleichtern. Eine bessere Erklärung des Forums ist ebenfalls wünschenswert.

Vortrag

Bilder und Erläuterungen aus Frankreich vom Ascomyceten-Treffen 2005 und 2006, sowie weitere interessante Funde der letzten Jahre von Andreas Gminder

Treffen 2008

Das Treffen im nächsten Jahr wird Samstag, den 17.5.08 stattfinden, für den Sonntag ist eine lockere mykologisch-botanische Exkursion vorgesehen. Ort der Veranstaltung wird dann im Khyffhäuser oder in Jena sein.

Abschluss

Verabschiedung und abschließende Exkursion verbliebener Teilnehmer in der Umgebung.

3.3 Pilzkurs „Pilze in Bergbau-Rekultivierungsgebieten“

Dr. Wolfgang Tietze

Bei zwei Exkursionen wurden insgesamt über 170 Arten gefunden und bestimmt. Die Abende waren Vorträgen vorbehalten, die sich mit Themen befassten wie holzbewohnende Pilze im Heide-Biotop, Pilze und Pflanzen auf Flächen ehemaliger Wismut-Halden, Arten und Wirkungen psychotroper Arten sowie Wesen und Wirkungsweise von Zellgiften unter besonderer Berücksichtigung von Amanitin. Eine Podiumsdiskussion befasste sich mit Problemen der schnellstmöglichen Verfügbarkeit von PSV bei Anforderungen durch Ärzte und Krankenhäuser im Vergiftungsfall. Zum Abschluss legten zwei Teilnehmerinnen erfolgreich die Prüfung zum PSV ab und erklärten ihren Beitritt zur *DGfM*. Die Teilnehmer schätzten in der Abschluss-Zusammenkunft den Lehrgangsverlauf positiv ein und würden gern zum Teilnehmerkreis auch in der Zukunft gehören.

4. Übersicht der pilzfloristischen Arbeiten in Deutschland auf der Ebene der Bundesländer

Heinrich Dörfelt

(zusammengestellt nach den Angaben der Länderkoordinatoren)

Vom Präsidium der *DGfM* wurde ein „Beirat Pilzflora Deutschland“ (A. Bresinsky, Betreuung der PILZOEK-Datensammlung; P. Dobbitsch, Betreuung der Datensammlung Kartierung 2000, H. Dörfelt, Sprecher des Beirates) berufen, dessen Aufgabe die Koordination der pilzfloristischen Aktivitäten in Deutschland ist.

Obgleich aus fachlicher Sicht die Bearbeitung der Pilzflora nicht in politischen Grenzen, sondern in Naturräumen angebracht wäre, ist es aus pragmatischen Gründen notwendig, die Arbeit auf der Ebene der Bundesländer zu organisieren. Vor allem wegen der behördlichen Gegebenheiten, die eine Förderung der Arbeit an der Basis auf Landesebene ermöglichen können, ist diese Strukturierung de facto festgeschrieben.

Das Statut der *DGfM* wurde bereits im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts im Hinblick auf eine Regionalisierung der ehrenamtlichen floristischen Arbeiten angepasst. Seither gibt es Bemühungen für alle Bundesländer Koordinatoren zu finden, die von den Gruppen und Einzelinteressenten an der Basis akzeptiert werden und Aktivitäten im Bundesland für landesweite und für überregionale Arbeiten zusammenfassen.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Einblick in die aktuellen Aktivitäten der mykologischen Geländearbeit in den einzelnen Bundesländern. Als Vorarbeit für eine Checkliste der Pilze Deutschlands und für eine Pilzflora Deutschlands wurde angeregt, in jedem Land Übersichten des Artenbestandes und der Bestandsentwicklung (letzteres zunächst in Form von Roten Listen) zu erarbeiten. Die notwendigen zeitaufwändigen Detailarbeiten (Auswertung der Herbarien, der Literatur etc.) sind in den einzelnen Bundesländern auf sehr unterschiedlicher Ebene und auch mit sehr unterschiedlichen Methoden realisiert. Die Übersicht soll Anregung zum Gedankenaustausch zur Vereinheitlichung der Methoden und der Ziele sein, wobei es das oberste Gebot bleibt, jede Aktivität an der Basis zu fördern. Zentrale Vorhaben, wie die geplante Checkliste der Pilze Deutschlands, können nur erfolgreich sein, wenn sie von einer breiten Akzeptanz an der Basis getragen werden.

4.1 Schleswig-Holstein

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Floristik und Kartierung werden von der Arbeitsgemeinschaft (AG) Mykologie Schleswig-Holstein, einer Unterorganisation der AG Geobotanik Schleswig-Holstein e.V. in Kiel durchgeführt. Regionale Gruppierungen und Einzelinteressenten existieren u. a. in Lübeck, Kiel, Flensburg, Heide, Itzehoe und auf Amrum. Traditionell besteht ein intensiver Kontakt zu den skandinavischen Ländern, u. a. im Zusammenhang mit dem FFH-Projekt. Das Landesamt für Natur und Umwelt in Flintbek (LANU) unterstützt die Arbeiten finanziell und logistisch, z.B. durch den Druck von Geländelisten oder durch Bereitstellung und Einführung in das Programm WINART. Einige mykoökologische Projekte wurden in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten von der Universität Hamburg (FB Bodenkunde) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und aus EU-Fonds teilfinanziert (Acid-Rain-Projekt, EBPM/European Biophysical Monitoring Programme, Waldökosystemforschung Hahnheide). Die mykofloristischen Daten werden überwiegend von M. Lüderitz verwaltet und liegen z. T. als Filemaker-Dateien (Apple-Macintosh) vor, z. T. aber lediglich in handschriftlicher Form in verschiedenen Karteien, Dateien und Publikationen. Ein Überblick der Datenmengen und ihrer Qualität wurde als erster Schritt einer Zusammenführung erstellt. In Zusammenarbeit mit dem LANU wird eine einheitliche mykofloristische Datensammlung mit dem Programm WINART (Version 1.0), das mit FLOREIN kompatibel ist, aufgebaut, dies wird voraussichtlich 10 bis 20 Jahre dauern. Eine Überführung der landesweiten Datensätze in zentrale Programme (PILZOEK, Kartierung 2000, Online-Kartierung) ist derzeit ausgeschlossen und kapazitätsmäßig nicht durchführbar.

Landeskoordinator für die *DGfM* ist M. Lüderitz, Stellvertreter sind V. Bedregal-Calderon und S. Lettau.

Landesweite mykologische Arbeiten

In Zusammenarbeit mit dem LANU wurde eine dreibändige Statusliste der Großpilze Schleswig-Holsteins erarbeitet, die den Charakter einer Checkliste und einer Rote Liste vereint (Lüderitz 2001).

Vorausgegangen war eine provisorische Checkliste (Lüderitz et al. 1997), die vom LANU an etwa 70 Pilzkundler mit der Bitte um Bearbeitung gesandt worden war.

Weitere landesweite mykologische Arbeiten betreffen die Erarbeitung einer „Geländeliste Großpilze" mit ca. 2500 Taxa, die Daten der Rückläufe werden im LANU gesammelt und fließen in die geplante zentrale Datensammlung ein.

Innerhalb der AG Mykologie beschäftigt sich ein Arbeitskreis mit der Erstellung einer biotopbezogenen Geländeliste um die Erfassung von Pilzbiotopen zu vereinfachen. In dieser Abstreichliste wird der in Nordeuropa verbindliche Artkode aus der „Nordiska kodcentralens Lista" verwendet. Die Listen sollen 2008 vorliegen. In Zusammenarbeit mit dem LANU wurde teilweise mit EU-Fördermitteln eine mykologisch-ökologische Identifikationsanleitung für FFH-Lebensraum-Typen erarbeitet (Lüderitz 2004), die als CD erhältlich ist.

Rote Listen von Pilzen

Es liegen zwei Fassungen vor. Die Rote Liste von Lettau (1980) war die erste Rote Liste von Pilzen in Deutschland. Nach Sichtung der Literatur- und Herbarquellen in den neunziger Jahren entstand die völlig neu bearbeitete Statusliste (s. o. Lüderitz 2001).Von Jacobsen (1997) liegt eine exzellente Statusliste der Flechten Schleswig-Holsteins vor, von Unger (1994) eine Rote Liste der Großpilze Lübecks, die auch eine akkurate Aufarbeitung der historischen Funddaten beinhaltet.

Literatur

JACOBSEN, P. (1997): Die Flechten Schleswig-Holsteins – Rote Liste. – Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein (LANU), Flintbek.

LETTAU, M. (1980): Vorläufige Liste verschollener und gefährdeter Großpilze in Schleswig-Holstein (Rote Liste Pilze). – Schriftenreihe des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Heft **5**: 58-72, Kiel.

LÜDERITZ, M. et al. (1997): Provisorische Checkliste der Großpilze Schleswig-Holsteins. – Polykopie des Landesamtes für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein (LANU), Flintbek.

LÜDERITZ, M. (2001): Die Großpilze Schleswig-Holsteins – Rote Liste; Bd. 1 Grundlagen und Schlauchpilze (Ascomycetes); Bd. 2 Blätterpilze (Agaricales); Bd. 3 Nichtblätterpilze (Aphyllophorales/Täublinge und Milchlinge (Russulales) / Bilanzierung und Ausblick. – Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (LANU), Flintbek.

LÜDERITZ, M. (2004): Mykologisch-Ökologische Identifikationsanleitung und Kartierhilfe für ausgewählte FFH-Lebensraumtypen in Norddeutschland und Südskandinavien unter besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins. – Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein (LANU), Flintbek.

UNGER, H.-G. (1994): Regionale Rote Liste Lübeck, Großpilze – Hrsg. Umweltamt Lübeck, Lübeck.

4.2 Mecklenburg-Vorpommern

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Es existiert eine von H. KREISEL 1957 angelegte und bis zur Gegenwart weitergeführte Landeskartei für alle Gruppen der Makromyceten und der Fungi imperfecti auf der Basis von TK 25 – Quadranten. Die Kartei schließt die vollständige Auswertung der gesamten pilzfloristischen Literatur, umfangreiche Zuarbeiten aktiver Pilzfloristen und Nachlässe ein. Sie ist Grundlage für die ostdeutschen und gesamtdeutschen Kartierungsvorhaben.

Außerdem liegen persönliche Datenbanken, z .T. beträchtlichen Umfanges bei mehreren Pilzfreunden, teils als Karteikarten, teils als Computerdateien vor (B. SCHURIG, B. WESTPHAL, R. KRAKOW, N. AMELANG, R. BÜTOW, J. SCHWIK). Für pilzfloristische Übersichten und Kartierungsvorhaben stehen die meisten dieser Datensammlungen zur Verfügung.

Seit 1991 besteht die „Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern" (AMMV) als Organisationsform des NABU. Vorsitzender des 2005 neu gewählten Vorstandes ist M. SCHUBERT (Rostock). Es wird zweimal jährlich eine Exkursionstagung an wechselnden Orten durchgeführt, außerdem wird von der AMMV in regelmäßigen Abständen (1 x jährlich) das Mitteilungsblatt „Pilz" bzw. „Der Pilz" (Schriftleiter N. AMELANG) herausgegeben, das Tagungs- und Exkursionsberichte enthält und besondere Funde vorstellt (bisher 17 Hefte). Weiterhin existieren lokale Fachgruppen (als NABU-Gruppe, als e.V. oder ohne Status) z.B. in Rehna, Ueckermünde, Vorpommern, Ribnitz-Damgarten, Rostock und Schwerin.

Landeskoordinator für die *DGfM* ist H. KREISEL. Gegenwärtig sind Bemühungen zwischen H. KREISEL und M. SCHUBERT zu erwarten, die seit 1997 eingetretenen Interessenskonflikte zu überwinden und eine bessere gemeinsame Vertretung des Landes zu ermöglichen.

Die Daten des Programms „Kartierung 2000" werden (z.B. im Falle von Deutschland-Kartenserien) informativ genutzt, erwiesen sich aber in vielen Fällen als fehlerhaft und unbrauchbar. Eine Überführung der landesweiten Datensätze in zentrale Programme (PILZOEK, Kartierung 2000, Online-Kartierung) ist nicht vorgesehen und wäre kapazitätsmäßig nicht durchführbar.

Landesweite mykologische Arbeiten

Eine „Checkliste der Pilzflora von Mecklenburg-Vorpommern" wird gegenwärtig erarbeitet. Wesentliche Manuskriptteile liegen bereits vor (Zygomycetes, gasterale Basidiomycetes, „Aphyl-

lophorales"). Für weitere Gruppen wurden umfangreiche Vorarbeiten geleistet und für spezielle Gruppen wie obligate Phytoparasiten, Hefepilze und Myxomyceten konnten kompetente Mitarbeiter gewonnen werden. Im Rahmen dieses Projektes wurde eine umfangreiche Bibliographie erarbeitet (KREISEL & WESTPHAL 2006). Für Teilgebiete existieren neben älteren Übersichten einige regionale Pilzfloren aus jüngerer Zeit: Stadtgebiet Wismar (KRAKOW & al. 1995), Stadtgebiet Greifswald (KREISEL & AMELANG 2001), obligate Phytoparasiten Vorpommerns (SCHOLLER 1996). Für die Insel Rügen liegt eine Zusammenfassung aller bisherigen Funde vor. (SCHMIDT-STOHN 2004). Schließlich sei auf die nomenklatorisch überholte, aber in ihrer Art bisher einzigartige Bearbeitung der marinen Pilze Mecklenburg-Vorpommerns hingewiesen (SCHMIDT 1974).

Rote Listen von Pilzen

Es existieren zwei Fassungen, beide wurden im Auftrag des Umweltministeriums des Landes herausgegeben und unter Mitwirkung der AMMV erarbeitet (KREISEL 1992, SCHWIK & WESTPHAL 1999).

Literatur

KRAKOW, R., J. SCHWIK & B. WESTPHAL (1995): Hansestadt Wismar. Großpilze und ihre Stellung in der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns. – 36 pp., Umweltamt der Hansestadt Wismar.

KREISEL, H. unter Mitwirkung von D. BENKERT, B. BRANDT, CH. KRETSCHMER, H. MICHAEL, S. OLM, B. SCHURIG, J. SCHWIK & B. WESTPHAL (1992): Rote Liste der gefährdeten Großpilze Mecklenburg-Vorpommerns. 1. Fassung – 46 pp., Schwerin.

KREISEL, H. & N. AMELANG (2001): Die Pilzflora des Stadtgebietes von Greifswald (Ascomycetes, Basidiomycetes). – 91 pp., Fachgruppe Mykologie Vorpommern mit Unterstützung der Hansestadt Greifswald.

KREISEL, H. & B. WESTPHAL (2006): Bibliographie zur Pilzflora von Mecklenburg-Vorpommern. – Manuskript

SCHMIDT, I. (1974): Untersuchungen über höhere Meerespilze an der Ostseeküste der DDR. – Natur und Naturschutz in Mecklenburg **12:** 1-48.

SCHMIDT-STOHN, G. (2004): Fundliste der Pilze Rügens. Stand 2003. – 78 pp. Bienenbüttel.

SCHOLLER, M. (1996): Die Erysiphales, Pucciniales und Ustilaginales der Vorpommerschen Boddenlandschaft. – Regensburger Mykologische Schriften **6:** 1-325.

SCHWIK, J. & B. WESTPHAL unter Mitwirkung von R. BÜTOW, H. MICHAEL, K. RICHTER, T. RICHTER & B. SCHURIG (1999): Rote Liste der gefährdeten Großpilze Mecklenburg-Vorpommerns. 2. Fassung. – 68 pp., Schwerin.

4.3 Hamburg

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Der pilzfloristischen Arbeit widmet sich insbesondere die „Arbeitsgruppe Mykologie" des Botanischen Vereins zu Hamburg. Als Stadtstaat hat Hamburg nur einen geringen Anteil naturbelassener Flächen, die zudem noch einem hohen Andrang an Besuchern ausgesetzt sind. Die Aktivitäten der Gruppe entfalten sich deshalb vorwiegend in den angrenzenden Bundesländern. Als Landeskoordinator der DGfM fungiert G. SCHMIDT-STOHN.

Landesweite mykologische Arbeiten

Die pilzfloristischen und –ökologischen Daten, die sich auf Hamburg beziehen, werden bei J. HECHLER gesammelt. In einem vom Naturschutzamt geförderten Projekt werten H. RIES und J. HECHLER die historische Literatur bis 1900 aus und überführen die Daten in eine DBASE-Datei.

Gezielte Langzeituntersuchungen in Naturschutzgebieten werden von J. HECHLER, P. STEINDL und I. WENDLAND durchgeführt. Aktuell wird an einer Checkliste der Pilze Hamburg gearbeitet, Termine für deren Erscheinen sind nicht festgelegt.

Rote Listen von Pilzen

Rote Listen von Pilzen liegen für Hamburg nicht vor. Zur Einschätzung des Schutzstatus werden die Roten Listen von Niedersachsen (WÖLDECKE 1998) und von Schleswig-Holstein (LÜDERITZ 2001) herangezogen.

Literatur

LÜDERITZ (2001): l. c., vgl. Schleswig-Holstein; WÖLDECKE (1998): l. c., vgl. Niedersachsen.

4.4 Niedersachsen und Bremen

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Die pilzfloristischen Arbeiten werden im Wesentlichen von KL. WÖLDECKE und KN. WÖLDECKE in Absprache mit dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie koordiniert. In Zusammenarbeit mit A. SCHILLING wurden alle Daten mit Hilfe des Programms „Kartierung 2000" der *DGfM* ins Internet gestellt und sind allgemein verfügbar. Es besteht ein enger Kontakt zur Datenzentrale mit den deutschlandweiten Datensätzen aus diesem Programm. Als Landeskoordinator für die *DGfM* ist KL. WÖLDECKE tätig.

Landesweite mykologische Arbeiten

In Absprache mit dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie wurde eine Pilzflora von Niedersachsen erarbeitet, die auch die Verbreitung und ggf. die Bestandsentwicklung aller Großpilze darstellt (WÖLDECKE 1998). Die Liste ist das zusammenfassende Ergebnis der Forschungen mehrerer Jahrhunderte und kann als positives Beispiel einer Länderliste für andere Bundesländer betrachtet werden, da in vorbildlicher Weise die historische Literatur seit dem 17. Jh., privaten Daten kompetenter Pilzfloristen und das verfügbare Herbarmaterial ausgewertet und mit hoher taxonomischer Kompetenz kritisch hinterfragt wurde.

Die Erfassung der Großpilze wird gezielt fortgesetzt. Eine stärkere Berücksichtigung phytoparasitischer Pilze ist vorgesehen.

Rote Listen von Pilzen

Die Flora der Großpilze von Niedersachsen (WÖLDECKE 1998) enthält eine fundierte Einstufung der gefährdeten Sippen nach den üblichen Kriterien der Gefährdungskategorien, die Rote-Liste-Arten sind zudem auf p. 486-506 gesondert dargestellt.

Literatur

WÖLDECKE, KN. (1998): Die Großpilze Niedersachsens und Bremens. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **39:** 1-518.

4.5 Brandenburg / Berlin

Organisationsformen der mykologischen Arbeit

Es besteht ein reicher Fundus an Beobachtungen und Publikationen, den namhafte Mykologen seit dem 18. Jh. bis in die Phase des 2. Weltkrieges in der damaligen Mark Brandenburg zusam-

mengetragen haben. Einige der wichtigsten sind z.B. C. G. EHRENBERG, J. G. GLEDITSCH, P. HENNIGS, O. JAAP, W. KIRSCHSTEIN, J. F. KLOTZSCH, G. L. RABENHORST, J. SCHÄFFER, P. SYDOW, E. ULBRICH, C. L. WILLDENOW. In den ersten Nachkriegsphasen sind B. HENNIG und A. STRAUS hervorzuheben. In der 2. Hälfte des 20. Jh. war im isolierten Westberlin eine Arbeitsgruppe der *DGfM* aktiv. In Brandenburg (DDR-Bezirke Cottbus, Franfurt /Oder, Potsdam) bildeten in der DDR-Zeit Veranstaltungen der staatlich organisierten Pilzaufklärung (Tagungen, Exkursionen, Ausstellungen) eine wichtige Grundlage für die regionale mykofloristische Erkundung. Hinzu kamen die Aktivitäten des Arbeitskreises Mykologie, der auch im Rahmen der der überregionalen Pilzkartierung des Zentralen Fachausschusses Mykologie beim Kulturbund der DDR tätig war. 1982 wurde auf Initiative von D. BENKERT eine Arbeitsgemeinschaft für Mykologie mit Anbindung an die Humboldt-Universität gegründet. Nach 1990 wurde diese Arbeitsgemeinschaft durch die Interessengemeinschaft Märkischer Mykologen im Naturschutzbund Deutschland ersetzt, die Leitung obliegt D. BENKERT. In Berlin entstand zudem ein Pilzkundeverein für Berlin und Brandenburg e. V., der von M. SCHMIDT geleitet. wird. Landeskoordinator für die *DGfM* ist D. BENKERT, sein Stellvertreter M. SCHMIDT.

Landesweite mykologische Arbeiten

Unabhängig von der politischen Zuordnung werden die Territorien der Länder Berlin und Brandenburg als ein gemeinsames, zusammengehöriges Gebiet betrachtet und in enger Zusammenarbeit mykologisch durchforscht. Wichtigstes Projekt ist die Inventarisierung der Pilzflora des Gebietes. Als Datengrundlage stehen die seit 1982 geführte Fundortkartei der aktuellen Funde und der Literaturangaben bei D. BENKERT sowie eine datenbankgestützte Erfassung aktueller Funde und sukzessive aller Literaturangaben bei M. SCHMIDT, die bereits 81 000 Funddaten enthält, zur Verfügung.

Um eine gründlichere mykofloristische Durchforschung der berlinfernen Randgebiete voranzutreiben, werden seit 1993 alljährlich Kartierungstagungen organisiert. Publikationen über das Gesamtgebiet, über große Teilgebiete oder spezielle Artengruppen erscheinen regelmäßig und sind als Vorarbeiten einer Pilzflora von Berlin und Brandenburg zu verstehen. Beispiele solcher Arbeiten aus der Zeit nach 1990 sind die Zusammenstellungen von BENKERT (1996, 2001, 2003, 2004) FISCHER & HAGEN (2003), GERHARDT (1990), SAMMLER (1997).

Rote Listen von Pilzen

Eine erste Rote Liste der Makromyceten für das Gebiet wurde von BENKERT (1993) im Rahmen einer Roten Liste aller pflanzlichen Organismen in Zusammenarbeit mit Ministerium für Umwelt und Raumordnung des Landes Brandenburg publiziert.

Literatur

BENKERT, D. (1993): Rote Liste Großpilze (Makromyzeten). In: Gefährdete Farn- und Blütenpflanzen, Algen und Pilze im Land Brandenburg. Rote Liste. – Ministerium für Umwelt und Raumordnung des Landes Brandenburg, Potsdam: 107-185.

BENKERT, D. (1996): Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora der Uckermark. – Verh. Bot. Ver. Berlin, Brandenburg **129**: 151-213.

BENKERT, D. (2001): Die Helvellaceae von Brandenburg und Berlin: Erkennung, Ökologie, Verbreitung. – Verh. Bot. Ver. Berlin, Brandenburg **133**: 399-448.

BENKERT, D. (2003): Trüffeln & Co.: Hypogäische Pilze in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin, Brandenburg **135**: 161-186.

FISCHER, W., D. HAGEN (2003): Beiträge zur Kenntnis der Pregnitzer Pilzflora. – Verh. Bot. Ver. Berlin, Brandenburg **136**: 269-320.

GERHARDT, E. (1990): Checkliste der Großpilze von Berlin (West). 1970-1990. – Englera **13**: 3-251.
SAMMLER, P. (1997): Beitrag zur Großpilzflora im Biosphaerenreservat Schorfheide-Chorin (Deutschland, Land Brandenburg). – Gleditschia **25**: 171-191.

4.6 Nordrhein-Westfalen

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Pilzfloristische Arbeiten in Nordrhein-Westfalen werden gegenwärtig durch einige Privatpersonen und mykologische Vereine bzw. Arbeitskreise durchgeführt. Im Wirkungskreis des Pilzmuseums und der pilzkundlichen Ausbildungsstätte in Bad Laasphe liegen zudem etliche tausend Fundmeldungen vor. Inwieweit bei deren Erarbeitung Landesbehörden eingebunden waren oder sind, ist gegenwärtig nicht klar zu beurteilen. Die Fülle der pilzfloristischen Literatur aus Nordrhein-Westfalen zeigt, dass seit Jahrzehnten geländemykologische Forschungsarbeit betrieben wird. Fundmeldungen für zentrale Vorhaben der *DGfM* wurden bisher als Zettelnotizen oder Excel-Dateien geliefert. Es ist geplant, zukünftig landesweite Arbeitstreffen der pilzfloristischen Interessenten zu veranstalten, um eine Übersicht der Aktivitäten zu gewinnen. Landeskoordinator für die *DGfM* war kurzzeitig W. SONNEBORN, dann V. WALTHER, seit September 2006 hat H. ZÜHLSDORF diese Aufgabe übernommen.

Landesweite mykologische Arbeiten

Trotz der reichlich vorhandenen pilzfloristischen Erhebungen sind bis auf die „Rote Liste" (s. u.) keine landesweiten Übersichten erarbeitet worden. Umfassende Zusammenstellungen betreffen das Gebiet Westfalens, wo es eine lange Tradition der pilzfloristischen Arbeit gibt, die bis in 19. Jahrhundert zurückreicht (LINDAU 1892, BRINKMANN 1897, HEILBRONN 1931, RUNGE 1981). Das Siegerland wurde nach Vorarbeiten von SCHMIDT (1952) durch DENKER & BECKER (2002) bearbeitet. Weitere lokale Erhebungen sind in zahlreichen kleineren Publikationen von Pilzfloristen wie K. SIEPE, I. & W. SONNEBORN u. a. in div. Schriften naturwissenschaftlicher Vereine etc. publiziert wurden. Von überregionaler Bedeutung sind die durch H. JAHN ab 1957 herausgegebenen „Westfälischen Pilzbriefe", in denen zahlreiche Einzelangaben enthalten sind, einige Beiträge haben auch aus ökologischer und methodischer Sicht überregionale Bedeutung, z.B. die pilzsoziologische Arbeit von JAHN, NESPIAK & TÜXEN (1987).

Rote Listen von Pilzen

In der 3. Fassung der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere von 1999 sind auch die Pilze eingearbeitet worden. Die Übersicht wurde von der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten von Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der „Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Westfalens" erarbeitet (SONNEBORN et al. 1999).

Literatur

BRINKMANN, W. (1897): Vorarbeiten zu einer Pilzflora Westfalens. – 1. Nachtrag. Jahresber. Westf. Prov. Ver., Bot. Sekt. **25**: 195-207.
DENKER, M. &. A. BECKER (2002): Die Pilzflora des Siegerlandes und angrenzender Gebiete. Kreuztal.
HEILBRONN, A. (1931): Pilze Westfalens. – Abhandl. Landesmus. Naturk. Münster **2:** 85-94.
JAHN, H., A. NESPIAK & R. TÜXEN (1967): Pilzsoziologische Untersuchungen in Buchenwäldern des Wesergebirges. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N.F. **11/12:** 159-197.
LINDAU, G. (1892): Vorstudien zu einer Pilzflora Westfalens. – Jahresber. Westf. Prov. Ver., Bot. Sekt. **20:** 28-94.

RUNGE, A. (1981): Die Pilzflora Westfalens. – Abhandl. Landesmus. Naturk. Münster **43** (1): 1-135.
SCHMIDT, K.W. (1952): Beitrag zur Kenntnis der höheren Pilze des Siegerlandes. – Decheniana **105/106** (1951/52): 209-217.
SONNEBORN, I., W. SONNEBORN & K. SIEPE (1999): Rote Liste der gefährdeten Großpilze (Makromyzeten) in Nordrhein-Westfalen. In: Rote Liste der gefährdeten Tier und Pflanzen in Nordrhein-Westfalen. – Schriftenreihe der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten. Bd. 7.

4.7 Hessen

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Es gibt mehrere, vorwiegend regional tätige Pilzvereine, deren Mitglieder sich auch an zentralen Projekten der Pilzkartierung beteiligen, z.B. im Odenwald, im Rhein-Main-Gebiet, im Raum Gießen-Wetzlar-Marburg. Für einige Regionen existiert durch zurückliegende Arbeiten nicht mehr aktiver Arbeitsgemeinschaften oder Vereine eine brauchbare, aber nicht mehr aktuelle Datengrundlage, z.B. für den Raum Kassel oder den Nordspessart. Andere Regionen, z. B. Vogelsberg und Wetterau, sind bislang ungenügend untersucht. Für eng umgrenzte Gebiete, z. B. für einige Naturwaldreservate und Naturschutzgebiete, liegen z. T. detaillierte Einzelarbeiten vor, u. a. FOLLMANN & EISER (1985), GROßE-BRAUKMANN+ (1994). Derzeit gehört die Rhön durch die von KRIEGLSTEINER (2004) abgeschlossene Untersuchung zu den mykofloristisch am besten bekannten Naturräumen. In absehbarer Zeit wird der Kellerwald durch die laufenden Untersuchungen im Natur- und Nationalpark Kellerwald-Edersee durch E. LANGER an der Universität Kassel, Fachbereich Ökologie, folgen. Weitere universitäre Aktivitäten bestehen in Frankfurt, wo durch M. PIEPENBRING an der Johann Wolfgang Goethe-Universität über phytopathogene Pilze gearbeitet wird.

Die Datensammlung erfolgt nicht einheitlich. Es wird das Programm „Kartierung 2000" ebenso wie die Online-Kartierung von Axel Schilling verwendet. L. Krieglsteiner benutzte das Programm PILZOEK. Viele Funde von Arbeitsgemeinschaften oder Einzelkartierern liegen aber bislang überhaupt noch nicht digital vor oder sind z.B. als Excel-Tabellen angelegt. Zum Teil werden auch mykofloristische Angaben publiziert z.B. in den „Vereinsnachrichten und Informationen über Pilzvorkommen im Rhein-Main-Gebiet" der Pilzfreunde Südhessen.

Landesweite mykologische Arbeiten

Zusammen mit der Roten Liste der Großpilze Hessens publizierte LANGER (2000) eine Standardartenliste für Hessen mit 2007 Arten. Durch die oben beschriebenen Untersuchungen sind zwischenzeitlich mehrere hundert Neufunde hinzugekommen. Als Landeskoordinator für die DGfM ist seit jüngster Zeit R. KRETTEK tätig, der in Zusammenarbeit mit E. LANGER die weitere Koordination der Arbeiten im Land übernommen hat.

Rote Listen von Pilzen

Die vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten in Auftrag gegebene Rote Liste der Großpilze Hessens liegt in der ersten Fassung (Stand November 2000) vor (LANGER 2000).

Literatur

FOLLMANN, G. & R. EISER (1985): Zur Kryptogamenflora und Kryptogamenvegetation des Naturschutzgebietes Urwald Sababurg im Reinhardswald (Nordhessen) III. Die Ständerpilze (Basidiomycetidae). – Hessische Floristische Briefe **34**(4): 50-62.

GROßE-BRAUKMANN, H. (1994): Holzzersetzende Pilze – Aphyllophorales und Heterobasidiomycetes – des Naturwaldreservats Karlswörth. – Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung **29** (Naturwaldresevate in Hessen **4**): 1-119.

KRIEGLSTEINER, L. (2004): Pilze im Biosphärenreservat Rhön und ihre Einbindung in die Vegetation. – Regensburger Mykologische Schriften **12:** 1-770.

LANGER, E. (2000): Rote Liste der Großpilze Hessens. – Erste Fassung, Stand November 2000. – Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, Referat Öffentlichkeitsarbeit und Umwelt: 1-176.

4.8 Saarland

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Die pilzfloristischen und -ökologischen Arbeiten einschließlich der Kartierung und der Einschätzung der Gefährdungssituation werden von J. A. SCHMITT (Emeritus der Universität des Saarlandes), der auch als Landeskoordinator der *DGfM* fungiert, betreut und z. T. selbst ausgeführt. Zuarbeiten kommen von Pilzkennern von kleinen Saarländischen Fachgruppen und von der Sektion Pilze in der Delattinia (AG für Tier- und pflanzengeographische Heimatforschung im Saarland). Die pilzfloristischen Daten werden dem saarländischen Landesamt für Umweltschutz bzw. dem Ministerium für Umwelt zu Zwecken von Schutzgebietsausweisungen sowie Arten- und Biotopschutzprogrammen zur Verfügung gestellt. Das umfangreiche Fungarium von J. A. SCHMITT (aktuell 26000 Belege überwiegend saarländischer Pilze, vgl. SCHMITT 2003) wird derzeit von der Universität in das Zentrum für Biodokumentation (Reden) überführt. Publikationen zu den pilzfloristischen Arbeiten im Saarland sind überwiegend in den Abhandlungen der Delattinia enthalten.

Die pilzfloristischen Daten werden aktuell noch von J. A. SCHMITT verwaltet und gepflegt und liegen bereits (bis 1984) als Datensätze in einer eigens entwickelten Datenbank auf Foxpro-Basis vor. Aktuelle Daten von Exkursionen sind in Exkursionslisten incl. ökologischer Informationen erfasst. Eine Überführung der umfangreichen, dezidierten landesweiten Datensätze in zentrale Programme (PILZOEK, Kartierung 2000, Online-Kartierung) sind ohne Informationsverlust nicht möglich und nicht vorgesehen. Sie wären z. Zt. kapazitätsmäßig auch nicht durchführbar.

Landesweite mykologische Arbeiten

Eine umfassende Übersicht der Pilzflora des Saarlandes mit Verbreitungskarten auf MTB-Quadranten-Basis incl. einer ersten Roten Liste gefährdeter Arten wurde von DERBSCH & SCHMITT (1984) publiziert. Der zweite Atlasband (DERBSCH & SCHMITT (1987) enthält Ergänzungen zur Artenliste, Artennachweise, ökologische Angaben und Beschreibungen von vielen seltenen oder kritischen Arten. Seither wurden zahlreiche Ergänzungen publiziert (SCHMITT et al. 2003). Eine Bearbeitung und Dokumentation der in Aquarellen von J. F. C. KOELLNER überlieferten Pilzfunde aus der Zeit des ausgehenden 18. Jh. im Saarbrücker Raum ist in Arbeit und wird voraussichtlich noch 2007 erscheinen.

Im Rahmen der mykologischen Bearbeitung ausgewählter Biotope bzw. Biotopkomplexe des Saarlandes wurden neue statistische Arten/Areal-Kurven erarbeitet. Ihr Nutzen – auch für überregionale Diversitätsfragestellungen – wurde in mehreren Publikationen (zuletzt bei SCHMITT 2002, dort weitere Literatur) aufgezeigt.

Rote Listen von Pilzen

Eine erste Rote Liste mit Diskussion der Gefährdungsursachen wurde von SCHMITT (in DERBSCH & SCHMITT 1984) veröffentlicht, eine zweite unkommentierte Fassung von SCHMITT (1988). Die Daten zum Artenrückgang beruhen auf jahrzehntelangen Beobachtungen, u. a. von DERBSCH,

GROß, HONCZEK, SCHMITT und wurden in mehreren Publikationen vorgestellt, zuletzt von SCHMITT (1993, dort weitere Literatur). Eine Neufassung der Roten Liste ist für 2007 vorgesehen.

Literatur

DERBSCH, H. & J. A. SCHMITT (1984, 1987): Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1 (1984), Teil 2 (1987) – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderbände 2 und 3, Saarbrücken.

SCHMITT, J. A. (1988): Rote Liste der gefährdeten Pilze. – In: Rote Liste – Bedrohte Tier- und Pflanzenarten im Saarland, Saarbrücken: 77-116.

SCHMITT, J. A. (1993) - Fruiting period changes of selected agarics in the last 20 years in Saarland. – In: Pegler et al. [eds], Fungi of Europe: Investigation, Recording and Conservation; XI Congress of European Mycologists, Royal Botanic Gardens, Kew, 7-11 Sept 1992, Kew: 47-69.

SCHMITT, J. A. (2002): Statistische Arten/Areal-Kurven und ihre Nutzung in überregionalen Diversitätsfragestellungen bei Pilzen. – Boletus **24:** 97-110.

SCHMITT, J. A. (2003): Fungi Saravica: Fungarium (Pilzherbarium) Dr. JOHANNES A. SCHMITT. – Abh. Delattinia **28:** 35-38.

SCHMITT, J. A. et al. (2003): Ergänzungen zur Pilzflora des Saarlandes. – Abh. Delattinia **28:** 157-283, **29:** 165-210.

4.9 Thüringen

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Pilzfloristik, Pilzkartierung und pilzkundliche Aufklärung werden von der Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie e.V. (ThAM) koordiniert. Der gemeinnützige Verein (ca. 115 Mitglieder) wurde im Jahr 2001 gegründet und versteht sich als Nachfolger des ehemaligen Landesfachausschusses Mykologie, welcher zwischen 1995 und 2001 unter dem Dach des Naturschutzbundes (NABU) die mykologische Arbeit in Thüringen betreute. 1. Vorsitzender der ThAM und gleichzeitig Landeskoordinator der *DGfM* ist gegenwärtig G. HIRSCH, Stellvertreter ist D. LÖFFLER. Im Rhythmus von zwei Jahren finden landesweite Exkursions- und Vortragstagungen statt, in den Jahren dazwischen wird eine Landes-Pilzausstellung in der Landeshauptstadt Erfurt organisiert. Zudem wird alljährlich im Juni ein Spezialistentreffen organisiert.

Die pilzfloristische Arbeit hat in Thüringen eine lange Tradition, in der jüngeren Vergangenheit wurden z.B. von E.H. BENEDIX, F. GRÖGER und R. CONRAD umfassende Arbeiten publiziert. Die Basisarbeit erfolgt in mehreren lokalen Fachgruppen, z.B. in Nordhausen, Bleicherode, Jena, Altenburg, Saalfeld und im Eisfeld. Darüber hinaus sind im gesamten Bundesland Einzelinteressenten mit pilzfloristischen Arbeiten Pilzfloristen beschäftigt. Die Funddaten fließen in eine Zentrale Datenbank (dBase-Format), welche von G. HIRSCH verwaltet wird und gegenwärtig ca. 70.000 Einzelnachweise enthält. Der größte Teil dieser Daten fließt in ein ressortübergreifendes „Fachinformationssystem Naturschutz" ein, welches bei der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie zur Verfügung steht und bei behördlichen Entscheidungen genutzt wird. Eine Überführung des Datenbestandes in eines der bundesweiten Programme (Kartierung 2000, PILZOEK usw.) ist aus Kapazitätsgründen nicht vorgesehen.

Die pilzfloristische Inventarisierung konzentrierte sich in den letzten anderthalb Jahrzehnten auf die Erfassung der Pilzflora von bestehenden bzw. geplanten Naturschutzgebieten. Mehrere größere Exkursionsveranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit den Verwaltungen von Großschutzgebieten (Naturparke, Biosphärenreservate, Nationalpark Hainich) durchgeführt. Wichtige Ergebnisse solcher Aktivitäten sind z.B. die Arbeiten von BAUER (1999) und die länderübergreifende Arbeit von KRIEGLSTEINER (2004) über die Pilze des Biosphärenreservates Rhön sowie die langjährigen Studien über die Pilzflora des Nationalparks Hainich (HIRSCH et al. in Vorbereitung).

Landesweite mykologische Arbeiten

In den Jahren 1994 bis 1997 erfolgte die Datensammlung für eine „Kritische Checkliste der Pilze Thüringens" durch die Bearbeiter F. GRÖGER, U. LUHMANN und G. HIRSCH. Dabei wurde die pilzfloristische Literatur Thüringens, insgesamt 526 Publikationen beginnend mit BENEDIX (1944), ausgewertet, und auf zahlreiche unveröffentlichte Manuskripte, Listen, Karteien usw. zurückgegriffen. Ältere Daten wurden nur in Ausnahmefällen berücksichtigt. Die Arbeit erbrachte ca. 3.700 Arten für Thüringen. Seither ist die Artenzahl auf mehr als 4200 angestiegen. Das gesamte Datenmaterial liegt in Form von Datenbanken vor. Seit 1997 entstanden neben den o. g. umfangreichen Studien von L. KRIEGLSTEINER u.a. weitere wichtige lokalfloristische Manuskripte, z.B. von den Landkreisen Altenburger Land und Sonneberg, so dass vor der geplanten Publikation der Checkliste bzw. einer Landespilzflora noch umfangreiche Ergänzungsarbeiten notwendig sind.

Durch MÜLLER et al. (2007) wurde eine Checkliste der Schleimpilze Thüringens als ein Gemeinschaftswerk mehrerer Mykologen veröffentlicht.

Rote Listen von Pilzen

Bisher liegen drei Fassungen einer Roten Liste der Großpilze vor. Die erste Rote Liste der Großpilze Thüringens (HIRSCH et al. 1988) umfasste die ehemaligen DDR-Bezirke Erfurt, Gera und Suhl. Die zweite Fassung (HIRSCH 1993) war eine Weiterentwicklung dieser Liste, während die dritte Fassung (HIRSCH et al. 2002) auf den Arbeiten zur „Kritischen Checkliste" vollkommen neu bearbeitet wurde.

Des Weiteren liegen thüringische Rote Listen für lichenisierte Pilze (MEINUNGER (1993; erste Fassung, SCHOLZ 2002; zweite Fassung), für phytoparasitische Kleinpilze (Peronosporales, Erysiphales, Ustilaginales, Pucciniales HIRSCH 2002)und für Schleimpilze (Myxomycetes, SCHNITTLER et al. 2002) vor. Die Bearbeitung sämtlicher Roter Listen Thüringens geschah im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der derzeitigen Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie.

Literatur

BENEDIX, E.H. (1944): Pilzgänge um Jena. Eine myko-geographische Skizze aus Ostthüringen. – Mitt. Thür. Bot. Ver. **51**: 255-317.

BAUER, P. (1999): Pilze im Biosphärenreservat Rhön/Thüringen (Großpilze). – Mitt. Biosphärenreservat Rhön 2. Kaltensundheim.

HIRSCH, G. (1993): Rote Liste der Großpilze („Macromycetes") Thüringens. 2. Fassung, Stand 1992. – Naturschutzreport **5**: 188-200.

HIRSCH, G. (2002; „2001"): Rote Liste der phytoparasitischen Kleinpilze (Peronosporales, Erysiphales, Ustilaginales, Pucciniales) Thüringens. 1. Fassung, Stand 09/2001. – Naturschutzreport **18**: 361-372.

HIRSCH, G., F. GRÖGER, H. DÖRFELT, & R. CONRAD (1988): Rote Liste der verschollenen und gefährdeten Großpilze Thüringens. – Landschaftspfl. Naturschutz Thür. **25**: 29-54.

HIRSCH, G., U. LUHMANN & F. GRÖGER (2002; „2001"): Rote Liste der Großpilze („Macromycetes") Thüringens. 3. Fassung, Stand 09/2001. – Naturschutzreport **18**: 332-360.

KRIEGLSTEINER, L. (2004): Pilze im Biosphären-Reservat Rhön und ihre Einbindung in die Vegetation. – Regensb. Mykol. Schr. **12**: 1-770.

MEINUNGER, L. (1993): Rote Liste der Flechten (Lichenes) Thüringens. 1. Fassung, Stand 1992. – Naturschutzreport **5**: 170-187.

MÜLLER, H., M. SCHNITTLER, W. SCHULZ, K.-H. RIEMAY & L. KRIEGLSTEINER (2007): Checkliste der Schleimpilze (Myxomycetes) Thüringens. – Z. Mykol. **73**: 111-136.

SCHNITTLER, M., K.-H. RIEMAY & W. SCHULZ (2002; „2001"): Rote Liste der Schleimpilze Thüringens. 1. Fassung, Stand 10/2001. – Naturschutzreport **18**: 373-376.

SCHOLZ, P. (2002; „2001"): Rote Liste der Flechten (Lichenes) Thüringens. 2. Fassung, Stand 09/2001. – Naturschutzreport **18**: 314-331.

4.10 Sachsen

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Die mykofloristische Arbeit in Sachsen wird der AG sächsischer Mykologen e.V., die im Jahr 2000 gegründet wurde, koordiniert. Dieser Verein wurde als Dachverband der wissenschaftlich arbeitenden Mykologen Sachsens im Jahr 2000 gegründet. Vorsitzender des Vereins und gleichzeitig Landeskoordinator für die *DGfM* ist H.-J. HARDTKE, Stellvertreter ist H. BOYLE. Weitere aktive Mitglieder der Leitung sind F. DÄMMRICH, F. KLENKE, C. MORGNER, P. OTTO, P. WELT und G. ZSCHIESCHANG.

Die pilzfloristischen Erhebungen stützen sich auf eine jahrzehntelange Tradition, u.a. auf zusammenfassende pilzfloristische Publikationen von KNAUTH (1933), BUCH (1952), DÖRFELT & ROTH (1981), EBERT (1982, 1984) und auf aktive Fachgruppen im Vogtland, in der Oberlausitz, in Dresden, Leipzig und Chemnitz.

Es existiert eine von H.-J HARDTKE und P. OTTO angelegte Landeskartei, die von ersterem verwaltet wird und sowohl Literaturauswertungen, Regionalkarteien, Zuarbeiten von Pilzfloristen und Auswertungen von Herbarien enthält. Hierbei werden alle Arten, also auch Myxomyceten und phytoparasitische Pilze berücksichtigt. Basis der Fundorterfassung sind geviertelte Quadranten von Messtischblättern (TK 25). Derzeit erfolgt eine Umstellung auf das Programmsystem Insectis/ Pilz, welches die Datenübernahme über das Internat gestattet, ein integriertes GIS-System und Kartenzeichnungsprogramme besitzt. Neben zahlreichen, meist alljährlichen Tagungen einzelner Fachgruppen wird jährlich eine zentrale sächsische Pilztagung durchgeführt.

Landesweite mykologische Arbeiten

Zwischen 1994 und 1998 wurde eine „Kommentierte Artenliste Pilze" (HARDTKE & OTTO 1998) von Sachsen unter Einbeziehung zahlreicher Spezialisten erarbeitet, die bereits 3833 Arten enthält. Seit dem hat sich die Artenzahl auf über 4000 erhöht, nicht zuletzt durch neue Lokalfloren von ALBRECHT (1999) und SCHULZ (2000). Diese Arbeit dient als Grundlage einer Pilzflora von Sachsen, an der bereits gearbeitet wird. Demnächst sollen die Gattungsbearbeiter festgelegt werden. Die Voraussetzungen hierfür sind günstig, da es in Sachsen für mehrere kritische Pilzgruppen Spezialisten gibt.

Die pilzfloristische Literatur von Sachsen wurde in einer umfassenden Bibliographie (HARDTKE, KLENKE & RANFT 2004) zusammengestellt, wobei großer Wert auf eine vollständige Erfassung der historischen Literatur gelegt wurde. Diese Liste – geordnet nach Autoren – hat eine überregionale wissenschaftshistorische Bedeutung.

Rote Listen von Pilzen

Es existieren zwei Fassungen von Roten Listen der Pilze Sachsens (HARDTKE & ZSCHIESCHANG 1991, HARDTKE & OTTO 1999). Beide wurden vom Landesamt für Umwelt und Geologie Sachsen in Auftrag gegeben und gefördert.

Literatur

ALBRECHT, R. (1999): Die Pilze von Penig und Umgebung. – Selbstverlag, Penig.

BUCH, R. (1952): Die Blätterpilze des nordwestlichen Sachsens. – Leipzig.

DÖRFELT, H. & L. ROTH (1982): Pilzflora des Vogtlandes, 1. Teil, Schriftenreihe Vogtlandmus. Plauen **49:** 1-80.

EBERT, P. (1982, 1984): Beitrag zur Mykoflora Westsachsens. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **56:** 1-104 (Teil 1), **58:** 1-54 (Teil 2).

HARDTKE, H.-J. & P. OTTO (1999): Rote Liste Pilze. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden.

HARDTKE, H.-J. & P. OTTO (1998): Kommentierte Artenliste der Pilze des Freistaates Sachsen. – Materialien zu Naturschutz und Landespflege, Landesamt für Umwelt und Geologie, Dresden.

HARDTKE, H.-J. & G. ZSCHIESCHANG (1991): Rote Liste der verschollenen und gefährdeten Großpilze Sachsens. In: Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere im Freistaat Sachsen, Dresden, 9-32.

KNAUTH, B. (1933): Die höheren Pilze Sachsens. Eine pilzgeographische Zusammenstellung. – Sitzungsber. Naturw. Ges. ISIS: 65-126

SCHULZ, P. (2000): Die Pilzflora von Chemnitz. – Veröff. Mus. Naturk. Chemnitz, Sonderheft zu Bd. 23.

4.11 Sachsen-Anhalt

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Floristik, Kartierung und die Arbeiten zu den Roten Listen werden über den Landesfachausschuss Mykologie beim Naturschutzbund Deutschlands (Sprecher U. RICHTER) in Abstimmung mit dem Landesverband der Pilzsachverständigen in Sachsen Anhalt e.V. (Vorsitzender M. GROß) organisiert und koordiniert. Es finden jährlich mehrere gemeinsame landesweite Tagungen, Arbeitstreffen und Exkursionen statt, die z. T. vom Landesamt für Umweltschutz unterstützt werden. Das Landesamt versteht den Landesfachausschuss (LFA) als beratendes Fachgremium für alle mykologischen Fragen, übernimmt z. T. den Druck lokaler mykologischer Arbeiten, insbesondere, wenn Schutzgebiete einbezogen sind (Dölauer Heide, Brandberge) und greift bei der Bearbeitung von Arten- und Biotopschutzprogrammen ausgewählter Landschaftsräume (Harz, Stadtgebiet Halle, Mittlere Elbe, Saale-Unstrut-Trias-Land) für die mykologischen Details auf kompetente Mitarbeiter des LFA zurück.

Die pilzfloristischen Daten werden von U. TÄGLICH mit Unterstützung des LFA und des Landesamtes für Umweltschutz verwaltet und gepflegt. Sie liegen als Datensätze auf Excel-2000-Basis vor. Umfassende Datensätze zu phytoparasitischen Pilzen wurden von H. JAGE erarbeitet und werden von ihm verwaltet und gepflegt, sie liegen auf Karteibasis vor.

U. TÄGLICH fungiert in Abstimmung mit dem LFA als Landeskoordinator für die Belange der DGfM. Die Daten des Programms „Kartierung 2000" werden (z. B. im Falle von Deutschland-Kartenserien) informativ genutzt, erwiesen sich aber in vielen Fällen als fehlerhaft und unbrauchbar. Eine Überführung der landesweiten Datensätze in zentrale Programme (PILZOEK, Kartierung 2000, Online-Kartierung) ist nicht vorgesehen und wäre kapazitätsmäßig nicht durchführbar.

Landesweite mykologische Arbeiten

Zwischen 1992 und 1999 wurde eine Übersicht der Pilzflora Sachsen-Anhalts erarbeitet (TÄGLICH 1999), in der alle für Sachsen-Anhalt publizierten Großpilze zusammengestellt wurden. Sie enthält eine umfassende Bibliographie der pilzfloristischen Literatur. Um die Bestandsentwicklung einschätzen zu können, wurde großer Wert auf die Erfassung der deutbaren Angaben in der historischen Literatur und auf die Auswertung von Herbarbelegen gelegt. Diese Checkliste dient als Grundlage für die derzeit intensiv betriebene Erarbeitung einer Pilzflora von Sachsen-Anhalt, für die bereits Gattungsbearbeiter festgelegt sind.

In einem gesonderten Gremium des Landesfachausschusses wurde zwischen 1997 und 2002 auf der Basis mehrerer landesweiter Übersichten eine umfassende historische Studie zur mykologischen Arbeit in Sachsen-Anhalt im 20. Jh. erarbeitet (DÖRFELT et al. 2002), die wesentlich zur Erfassung der historischen pilzfloristischen Literatur beitrug und für die Einschätzung der Bestandsentwicklung zahlreicher Arten Bedeutung hat.

Die Bearbeitung der Pilze im Rahmen der Arten- und Biotopschutzprogramms des Landes Sachsen-Anhalt erfolgte in wechselnder Autorschaft durch verschiedene Mitarbeiter des LFA bzw. durch kooperierende Spezialisten, u. a. für das Stadtgebiet Halle (STORDEUR et al. 1998) und für den Harz (RICHTER et al. 1997).

Rote Listen von Pilzen

Es existieren drei Fassungen. Die erste wurde vor der Gründung des Landes Sachsen-Anhalt, das aus den DDR-Bezirken Halle und Magdeburg hervorgegangen ist, publiziert (RICHTER & DÖRFELT 1989), eine Neufassung stammt aus dem Jahr 1992 (DÖRFELT & TÄGLICH 1992), die 3. Fassung wurde 2004 völlig neu bearbeitet (TÄGLICH et al. 2004).

Literatur

DÖRFELT, H. & U. TÄGLICH (1992): Rote Liste der Großpilze des Landes Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **1:** 24-37.

DÖRFELT, H., U. RICHTER, G. SAUPE & P. SCHOLZ (2002): Die Geschichte der Mykologie in Sachsen-Anhalt. – Boletus **25** (2001), 1-157.

RICHTER, U. & H. DÖRFELT (1989): Rote Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Großpilze der Bezirke Halle und Magdeburg. – Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg **26:** 28-42.

RICHTER, U., T. SCHULTZ & U. TÄGLICH (1997): Pilze (Mycota). In: Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt / Landschaftsraum Harz. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft **4/1997,** 112-118.

STORDEUR, R., H. JAGE, H. DÖRFELT & U. TÄGLICH (1998): Pilze (Mycota, incl. Lichenes). In: Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt / Stadt Halle (Saale). – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft **4/1998,** 126-144.

TÄGLICH, U. unter Mitwirkung von H. DÖRFELT, M. HUTH, W. HUTH, U. NOTHNAGEL, U. RICHTER, H. RUSSWURM, T. SCHULTZ & H. THIEL (1999): Checkliste der Pilze Sachsen-Anhalts. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1: 1-216.

TÄGLICH, U. unter Mitarbeit von H. DÖRFELT, G. HENSEL, M. HUTH, W. HUTH & D. PENKE (2004): Rote Liste der Großpilze des Landes Sachsen Anhalt (3. Fassung, Stand: Februar 2004). – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **39:** 74-90.

4.12 Rheinland-Pfalz

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Als Plattform mykologischer Arbeit existiert in Rheinland Pfalz der traditionsreiche Verein für Naturforschung und Landespflege POLLICHIA unter Beteiligung des Pfalzmuseums für Naturkunde in Bad Dürkheim, dessen Sammlungen Eigentum der POLLICHIA sind. Zudem sind mehrere mykologische Fachgruppen tätig – die Fachgruppe Mykologie des Naturschutzbundes Deutschland im Naturschutzzentrum in Bingen-Gaulsheim und die Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde der Vulkaneifel in der *DGfM*. Marginal wirken auch der Mykologische Arbeitskreis Rhein-Neckar (Mannheim) und der Verein der Pilzfreunde Saar-Pfalz (Bexbach) in die Pfalz hinein. Die drei mykologischen Fachgruppen führen regelmäßige Treffen durch, während sich der Arbeitskreis Pilze der POLLICHIA unter Leitung von H. D. ZEHFUß bei besonderen Situationen, z.B. bei reichem Pilzvorkommen, zusammenfindet. Regelmäßig ist dieser Arbeitskreis an den Hauptvereins-Veranstaltungen, an den Frühjahrs- und Herbsttagungen und den Frühjahrs- und Herbstexkursionen beteiligt. Über die POLLICHIA besteht ein enger Kontakt zur Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Seyer a. Rh. Als Koordinator für die Belange der *DGfM* ist H. D. ZEHFUß aktiv.

Landesweite mykologische Arbeiten

Es existieren – mit Ausnahme der Roten Listen – keine Arbeitsprojekte, die das gesamte Land Rheinland-Pfalz umfassen. Mehrere Arbeiten betreffen jedoch die Pfalz. Sie sind in den Publikationsorganen der POLLICHIA erschienen, das sind die POLLICHIA-Bücher (ein mykologisches Buch), die Mitteilungen der POLLICHIA (3 mykologische Beiträge), der POLLICHIA-Kurier (ca. 40 mykologische Beiträge). Auch in mehreren Fachzeitschriften. erschienen Beiträge zur Pilzflora der Pfalz, z.B. in der Pfälzer Heimat, den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilzflora Mitteleuropas, der Zeitschrift für Mykologie und den „Annales scientifiques ...". Die unten zitierten Arbeiten (ZEHFUß 2000a, b, ZEHFUß, KRIEGLSTEINER & KÄRCHNER 2005, ZEHFUß & OSTROW 2004, ZEHFUß, OSTROW & SCHOLLER 2006) sind eine Auswahl dieser Publikationen, in denen die Daten so aufbereitet sind , dass sie für deutschlandweite Vorhaben (Kartierung, Checkliste) übernommen werden können.

Rote Listen von Pilzen

Es existieren zwei Fassungen (ZEHFUß 1990, ZEHFUß, EBERT & WINTERHOFF 2000). Beide wurden im Auftrag des Ministeriums für Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz herausgegeben.

Literatur

ZEHFUß, H. D. [Bearbeiter] (1990): Rote Liste der bestandesgefährdeten Großpilze in Rheinland-Pfalz. – Ministerium für Umwelt Rheinland-Pfalz, Mainz.

ZEHFUß, H. D. (2000a): Grasländer im südlichen Pfälzerwald und ihre Pilze. – Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **13:** 121-136.

ZEHFUß, H. D. (2000b): Mykorrhizapilze, terrestrische und lignicole saprobe Pilze in Laubholz-Forsten auf Oberen Buntsandstein am Großen Hausberg, Naturpark Pfälzerwald. - Annales scietifiques de la Réserve de la Biosphere transfrontiere Vosges du Nord-Pfälzerwald **8**: 179-202.

ZEHFUß, H. D., H. J. EBERT & W. WINTERHOFF (2000): Rote Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Großpilze in Rheinland-Pfalz. – Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz, Mainz.

ZEHFUß, H. D., G. J. KRIEGLSTEINER & R. KÄRCHNER (2005): Fortschritte in der Kenntnis der Verbreitung von Pilzen der Gattung *Russula* Persoon in der Pfalz. – Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **14:** 139-182.

ZEHFUß, H. D. & OSTROW, H. (2004): Pilze in naturnahen Wäldern der Pfalz. – POLLICHIA-Buch Nr. 43, Bad Dürkheim.

ZEHFUß, H. D., H. OSTROW & M. SCHOLLER (2006): Pilze in Eschenwäldern und umgebenden Laubholzforsten im Breisitterswald bei Pirmasens-Gersbach. – Mitteilungen der POLLICHIA **92:** 87-106.

4.13 Baden-Württemberg

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

Die Kartierung der Pilze Baden-Württembergs und die Betreuung der Länderdatenbank lagen bis zum Tode von G. J. KRIEGLSTEINER im Jahr 2003 in dessen Händen und werden seither von A. GMINDER als Länderkoordinator fortgeführt. Die Datenerhebung erfolgt durch verschiedene mykologische Arbeitsgruppen und Vereine, aber auch durch Einzelpersonen. Insgesamt werden die Angaben von ca. 50 Personen gemeldet, die annähernd gleichmäßig über das Bundesland verteilt sind. Einige davon stellen die Daten für Arbeitgruppen oder Vereine zusammen.

Die Meldungen kommen meist per Diskette oder CD als ausgelesene Datensätze aus dem *DGfM*-2000-Programm des jeweiligen Mitarbeiters und werden nach Durchsicht durch den Länderkoordinator in die Länderdatenbank eingespeist. Schriftlich eingereichte Fundlisten sind die

Ausnahme und werden vom Länderkoordinator manuell ins DGfM-2000-Programm eingegeben. Die Belege im Herbarium in Stuttgart (STU) sind anhand einer Zettelkartei von H. HAAS weitgehend ausgewertet und eingegeben, die ebenfalls in STU hinterlegten Fundbeschreibungen von HAAS wurden dagegen bisher nur teilweise übernommen.

Landesweite mykologische Veranstaltungen finden nicht statt, jedoch werden von einzelnen Vereinen oder Arbeitsgemeinschaften Arbeitstreffen veranstaltet, deren Ergebnisse in die Datenbank einfließen.

Die pilzfloristischen Daten der Landesdatenbank werden mit dem DGfM-Programm Kartierung 2000 verwaltet und gepflegt. Kopien sind bei P. DOBBITSCH vorhanden.

Die Daten aus der „Online-Kartierung" werden mangels Übernahmemöglichkeit derzeit nicht genutzt.

Landesweite mykologische Arbeiten

Erste Flora des Gebietes mit relativ genauen Fundangaben ist die Pilzflora Württembergs von KIRCHNER & EICHLER (1894, 1896). Weitere frühe Angaben sind diversen Tagebüchern im Gebiet agierender Mykologen zu entnehmen, die teilweise im Herbarium in Stuttgart (STU) lagern. Ausgewertet sind vor allem die Tagebücher von HANS HAAS ab dem Jahr 1922, wobei die Daten der Jahre von 1950 bis zum Ende seiner Aufzeichnungen um 1988 ins das *DGfM*-Programm Kartierung 2000 eingegeben wurden. Weitere zusammenfassende Länderfloren sind nicht erschienen.

Es liegen einige regionale Untersuchungen vor, die als kleinere Abhandlungen in diversen Zeitschriften publiziert wurden, aber auch unveröffentlichte Manuskripte und Listen. Hierzu zählt auch das Projekt der Bannwalduntersuchungen, dessen erste Ergebnisse von KOST & HAAS (1989) publiziert wurden.

Ab 2000 erschienen in der Reihe der Grundlagenwerke Baden-Württembergs die ersten vier Bände der Großpilze, die jedoch nur die Basidiomyceten umfassen (KRIEGLSTEINER 2000-2003). Ein letzter fünfter Band ist in Vorbereitung.

Rote Listen von Pilzen

Es existiert neben einer provisorischen nicht publizierten Fassung aus dem Jahre 1978 eine Rote Liste von WINTERHOFF & KRIEGLSTEINER (1984). Eine völlig neu bearbeitete Fassung mit Einstufung aller in Baden-Württemberg. vorkommenden Arten wurde im Auftrag der Landesanstalt für Umweltschutz (LfU Karlsruhe) erstellt (GMINDER & KRIEGLSTEINER 2005), jedoch bisher nicht publiziert.

Literatur

GMINDER, A. & L. KRIEGLSTEINER (2005): Rote Liste und Artenverzeichnis der Pilze Baden-Württembergs. Unveröffentl. Manuskript.

KIRCHNER, O. & J. EICHLER (1894): Beiträge zur Pilzflora von Württemberg I.- Jahreshefte des. Vereins für Vaterländ. Naturkunde in Württemberg, 50: 291-492.

KIRCHNER, O. & J. EICHLER (1896): Beiträge zur Pilzflora von Württemberg II. - Jahreshefte des Vereins für Vaterländ. Naturkunde in Württemberg, 52: 173-254.

KOST, G. & H. HAAS (1989): Die Pilzflora von Bannwäldern in Baden-Württemberg. – Mitteil. Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg **4:** 9-182.

KRIEGLSTEINER, G.J. [Hrsg.] (2000 - 2003): Die Großpilze Baden-Württembergs. – Band 1 u. 2 (2000), Bd. 3 (2001), Bd. 4 (2003), [Bd. 5 in prep.], Stuttgart.

WINTERHOFF, W. & G. J. KRIEGLSTEINER (1984): Gefährdete Pilze in Baden-Württemberg. – Beih. Veröffentl. Natursch. u. Landschaftspfl. Baden-Württemberg, Band 40., Karlsruhe.

4.14 Bayern

Organisationsformen der mykologischen Arbeiten

In Bayern wurde aufgrund der Flächengröße im Jahr 2002 ein Netz von sechzehn Regionen mit Regionalkoordinatoren etabliert, die ihre Funddaten an eine Zentrale Datenbank weiterleiten (vgl. KARASCH et al. 2003). In der Zentralstelle für die Floristische Kartierung Bayerns in Regensburg wird bis 2010 eine Kryptogamendatenbank erstellt, deren Koordination von O. DÜRHAMMER (Flechten und Moose) und H. BESL (Pilze) hauptamtlich durchgeführt wird. (vgl. http://www.bayernflora.de.). Als Datenbasis für die Pilze dienen u.a. die DGFM-Zentraldatei mit ca. 260.000 bayerischen Funddatensätzen und die Auswertung der Herbarien der Universitäten in München (Botanische Staatssammlung) und Regensburg und weiterer institutioneller Sammlungen, z. B. bei der Nürnberger Historischen Gesellschaft, Landeskoordinator für die DGfM ist P. KARASCH.

Landesweite mykologische Arbeiten

Eine Bayern weite Checkliste aller bekannten Arten existiert derzeit nicht, wird jedoch als Fernziel in Angriff genommen. Im August 2007 wurde während einer mykologischen Tagung darüber Einigkeit erzielt (vgl. www.mykologie-bayern.de). Unabhängig davon arbeitet H. BESL in Regensburg bereits an einer ersten bayerischen Checkliste für die Basidiomyceten, deren Fertigstellung für 2009 avisiert ist.

Für das Vorhaben kann auf zahlreiche systematische und pilzfloristische Arbeiten in der Literatur zurückgegriffen werden, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen und auf bekannte Mykologen wie M. BRITZLMAYR, S. KILLERMANN und viele andere zurückgehen. Zudem existieren monographische Übersichten einzelner Pilzgruppen in Bayern, z.B. von EINHELLINGER (1985) und STANGL (1989). In den vergangen Jahrzehnten entstanden außerdem zahlreiche aktuelle regionale Übersichten, z.B. von BEYER (1992), EINHELLINGER (1981-1991), ENDERLE (2004), KARASCH (2001-2005), KRIEGLSTEINER (1999, 2004) und vielen anderen.

Die Erfassung der Großpilze wird seit der Etablierung der Regionalkoordinatoren verstärkt vorangetrieben, z. B. mit Regionalprojekten wie der „Pilzflora von München und Umland", die mit der Online-Kartierung von A. SCHILLING (vgl. http://pilzkartierung.synopwin.de/) verknüpft wurde (vgl. http://by1.pilzkartierung.de/). Dort sind in den letzten vier Jahren von 48 Mitarbeitern 19000 neue Datensätze aus mehr als 500 bayerischen Teilquadranten gemeldet worden. Dabei wurden mehr als 2350 Pilzarten erfasst.

Vorteilhaft für die pilzfloristische Arbeit in Bayern ist die Herausgabe mehrerer Publikationsorgane, die ausschließlich oder teilweise mykologische Themen aufgreifen und deren Schwerpunkt bei Berichten aus Bayern liegt. Besonders wichtig sind die Mycologia Bavarica (vgl. http://www.mycologia-bavarica.de/) und die Regensburger Mykologischen Schriften.

Rote Listen von Pilzen

Die erste Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns (SCHMID 1990) bedarf der Überarbeitung. Das Landesamt für Umweltschutz hat im Frühjahr 2007 eine Neufassung in Auftrag gegeben.

Literatur

BEYER, W. (1992): Pilzflora von Bayreuth und Umgebung. - Libri Botanici Bd. 5, Eching.

EINHELLINGER, A (1981-1991): Täublinge und andere Großpilze im Münchener LSG Kapuziner-Hölzl – Ber. Bayer. Bot. Ges. **52**: 11-30; **54**: 135-136; **56**: 197-200; **59**: 147 –151; **62**: 7-39.

EINHELLINGER, A. (1985): Die Gattung *Russula* in Bayern. – Hoppea **43**: 1-286.

ENDERLE, M. (2004): Die Pilzflora des Ulmer Raumes. – Ulm.

KARASCH, P., H. BESL, O. DÜRHAMMER, W. AHLMER, P. POSCHLOD & H. DÖRFELT (2003): Die Pilzkartierung in Bayern – Planung, Struktur, Zukunftsgedanken. – Mycol. Bav **6:** 3-12.

KARASCH, P. (2001-2005): Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora des Fünfseenlandes – Z. Mykol. **67**: 73-136; (II), Ibid **68**: 45-78; (III), Ibid **69**: 43-86; (IV), Ibid. **70**: 23-48; (V), Ibid. **71**: 85-112.

KRIEGLSTEINER, L. (1999): Pilze im Naturraum Mainfränkische Platten und ihre Einbindung in die Vegetation. Regensb. Mykol. Schr. **9**: 1-905.

KRIEGLSTEINER, L. (2004): Pilze im Biosphären-Reservat Rhön und ihre Einbindung in die Vegetation. – Regensb. Mykol. Schr. **12**: 1-770.

SCHMID-HECKEL, H. (1985): Zur Kenntnis der Pilze in den Nördlichen Kalkalpen. Mykologische Untersuchungen im Nationalpark Berchtesgaden. – Forschungsbericht Nationalpark Berchtesgaden **8**: 1-201.

SCHMID-HECKEL, H. (1988): Pilze in den Berchtesgadener Alpen. – Forschungsbericht Nationalpark Berchtesgaden **15**: 1-136.

SCHMID, H. (1990): Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns. – Schriftenreihe Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Bd. 106, München.

STANGL, J. (1989): Die Gattung *Inocybe* in Bayern. – Hoppea **46**: 1-338.

5. ZUSAMMENARBEIT DER *DGFM* MIT DEN GIFTINFORMATIONSZENTRALEN (GIZ) - JAHRESBERICHT – PILZINTOXIKATIONEN 2006 (GIZ MAINZ)

Christa Münker

In der Vergangenheit habe ich mehrfach an dieser Stelle über die Intensivierung der Zusammenarbeit der *DGfM* mit den Giftinformationszentralen berichtet; zuletzt in den *DGfM*-Mitteilungen Nr. 2/2007 Seiten 40 ff.

Im Zuge dieser Zusammenarbeit stellen uns die GIZen inzwischen ihre Jahresberichte über ihre Beratungstätigkeit im Zusammenhang mit Anfragen zu Pilzintoxikationen zur Verfügung.

Ich gehe davon aus, dass diese Berichte auch für Sie als Pilzsachverständige*DGfM* von Interesse sind und möchte Ihnen daher nachstehend, – sozusagen exemplarisch für alle GIZen – den Bericht der GIZ Mainz zugänglich machen. Der Bericht wurde verfasst von Frau Dagmar Eckart, Dipl. Biologin und Mitarbeiterin der GIZ Mainz, Beratungsstelle bei Vergiftungen, Klinische Toxikologie, Mainz.

Frau Eckart ist außerdem Sprecherin der AG III der Gesellschaft für Klinische Toxikologie (siehe dazu auch meine eingangs genannte Info).

Sie hat erlaubt, ihren Jahresbericht für 2006 in den *DGfM*-Mitteilungen abzudrucken, wofür ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanke.

Weitere Informationen und Berichte finden Sie auf der Homepage der Giftinfo Mainz http://www.giftinfo.uni-mainz.de.

Jahresbericht - Pilzintoxikationen 2006 (GIZ Mainz)

Dagmar Eckart
Dipl. Biologin/Mitarbeiterin der GIZ Mainz, Beratungsstelle bei Vergiftungen
Klinische Toxikologie, Mainz

Übersicht der vom Anrufer genannten und angefragten Pilze (s. Tab.1.)

Tab. 1: Übersicht der vom Anrufer genannten und angefragten Pilze.

Pilz/Gattung/Art	Anzahl	Pilz/Gattung/Art	Anzahl	Pilz/Gattung/Art	Anzahl
Agaricus arvensis	3	*Hydnum repandum*	5	Pilz/e unbekannt	166
Agaricus bisporus	33	*Hygrophoropsis aurantiaca*	1	*Pleurotus ostreatus*	3
Agaricus campester	9	*Hypholoma fasciculare*	2	*Pluteus*	1
Agaricus silvaticus	1	*Inocybe patrouillardii*	4	*Psilocybe semilanceata*	1
Agaricus silvicola	1	Knollenblätterpilz	21	Rauhkopf	2
Agaricus xanthoderma	20	*Kuehneromyces mutabilis*	3	Ritterling	1
Amanita citrina	2	*Lactarius helvus*	1	Röhrlinge	10
Amanita muscaria	9	*Lactarius quietus*	1	*Rozites caperatus*	1
Amanita pantherina	10	*Laetiporus sulphureus*	3	Rübling	1
Amanita phalloides	3	Lamellenpilz	38	*Russula cyanoxantha*	1
Amanita porphyria	1	*Langermannia gigantea*	1	*Russula lilaceae*	1
Amanita rubescens	7	*Leccinum scabrum*	10	Saftlinge	1
Amanita verna	1	*Leccinum testaceoscabrum*	3	Schirmling	3
amanitinhaltiger Pilz	2	*Lepiota*	1	Schleierling	2
Armillariella mellea	8	*Lepiota cristata*	1	Schwefelkopf	3
Baumpilz	1	*Lepista nebularis*	5	*Scleroderma*	3
Bitterlinge	1	*Lepista nuda*	1	*Scleroderma areolatum*	1
Boletus calopus	2	*Leucocoprinus*	1	*Scleroderma verrucosum*	1
Boletus luridus	4	*Leucocoprinus birnbaumii*	1	Shiitake-Pilze	1
Boletus satanas	4	*Lycoperdon perlatum*	1	*Sparassis brevipes*	1
Bovist	4	*Macrolepiota*	22	*Sparassis crispa*	3
Calocybe gambosa	5	*Macrolepiota mastoidea*	1	Stäubling	1
Calvatia excipuliformis	1	*Macrolepiota rachodes*	1	Steinpilz	20
Cantharellus cibarius	21	*Macrolepiota venenata*	2	*Stropharia cubensis*	4
Copelandia cyanescens	1	*Marasmius*	2	*Stropharia rugoso-annulata*	3
Coprinus atramentarius	1	Morchel	3	*Suillus luteus*	2
Coprinus comatus	1	*Morchella conica*	1	Täubling	2
Cortinarius orellanoides	1	*Morchella esculenta*	1	Tintling	1
Entoloma sinuatum	4	mu err	1	*Trichia persimilis*	1
Fomes fomentarius	1	*Mycena*	1	Trüffel	1
Gyroporus castaneus	1	*Panaeolus*	3	*Tylopilus felleus*	12
halluzinogene Pilze	21	*Panaeolus subaltatus*	1	*Xerocomus badius*	12
Hebeloma mesophaeum	1	*Paxillus involutus*	11	*Xerocomus chrysenteron*	1
Helvella crispa	1	*Phallus impudicus*	2	Zärtling	1

Gesamtanzahl der Anrufe: 527; mit insgesamt 610 Pilznennungen.

Anrufer: Laien 279 (ca. 53 %), Mediziner/mediz. Bedienstete 237 (ca. 45 %), Apotheken 4 (ca. 0,7 %); Behörden und Medien 7 (ca. 1,3 %)

Anlass: Vergiftung/-verdacht 472 (ca. 90 %), Anfragen 38 (ca. 7,5 %), Tiervergiftung/-anfrage 12 (ca. 2,5 %)

Im Folgenden werden nur die 477 Vergiftungs-/-verdachtsfälle beim Menschen und danach die Monovergiftungen betrachtet:

Beschreibung des Vergiftungstyps: 438 Vergiftungsfälle waren Monovergiftungen, d.h. es wurde nur eine Substanzart aufgenommen, nämlich Pilze. Die restlichen 39 Fälle waren Kombinationsvergiftungen, bei denen neben ein oder mehreren Pilzarten Medikamente, Alkohol, Rauschmittel, Pflanzen oder andere Nahrungsmittel aufgenommen wurden.

Altersverteilung: Erwachsene 274 (ca.63 %); Kinder 104 (ca.24 %); Ältere (> 65 Jahre) 49 (ca. 11 %); unbekannt 11 (ca. 2 %);

Umstände der Vergiftung: akzidentell (versehentlich) 412 (94 %); Missbrauch 22 (5,1 %) durch hauptsächlich Rausch erzeugende Drogenpilze; suizidal 1 (0,2 %); Giftbeibringung: 3 (0,7 %).

Weiterleitung an Pilzsachverständige: 185 (ca. 42 %) der Anrufer wurden an Pilzsachverständige weitergeleitet. In den letzten fünf Jahren davor, wurden im Durchschnitt nur 34 % aller Anrufer weitergeleitet.

Follow-up: 306 (ca. 70 %) Anrufer wurden von uns zur weiteren Information angeschrieben. Von 156 (ca. 51 %) haben wir bis jetzt eine Antwort erhalten.

Diese 156 Fälle wurden nachfolgend ausgewertet:

Symptomatik bei Anruf: keine 52 (ca. 33 %), leichte Symptome 87 (ca. 56 %), mittelschwere Symptome 15 (ca. 10 %), schwer 2 (ca. 1 %).

Symptomatik bei Antwort: keine 48 (ca. 31%), leichte Symptome 73 (ca. 47%), mittelschwere Symptome 29 (ca. 18%), schwer 6 (ca. 4%).

Glücklicherweise zeigten ca. 80% aller Patienten sowohl zum Zeitpunkt der Beratung, als auch im weiteren Verlauf keine oder nur leichte Symptome.

Empfohlene Behandlung: Laien 51 (ca. 33 %), ambulant 18 (ca. 12 %), stationär 54 (ca. 34 %), intensiv 23 (ca. 15 %). Keine 2 (ca. 1 %), unbekannt 8 (ca. 5%).

Tatsächlich durchgeführte Behandlung: Laien 42 (ca. 28%), ambulant 24 (ca. 15%), stationär 42 (ca. 26%), intensiv 33 (ca. 21%), keine 15 (ca. 10%).

Viele Patienten bekommen erst nach Bestimmung des Pilzes vom Pilzberater eine Behandlungsempfehlung. Dies erklärt die unterschiedliche Behandlungsempfehlung bei Anruf und die tatsächlich durchgeführte Behandlung bei Antwort.

Weiterer Verlauf: von 156 Fällen wurden insgesamt 133 Patienten geheilt. Bei 1 Patienten, waren zum Zeitpunkt der Antwort, Spätschädigungen (z.B. bleibende Leberschädigung) nicht auszuschließen. Bei den restlichen 22 Patienten ist der Verlauf unbekannt, (da z.B. zum Zeitpunkt der Antwort die Behandlung noch nicht abgeschlossen war.)

Fallbeispiele:

Knollenblätterpilzvergiftungen:

Ein Ehepaar (70jähriger Mann, 62jährige Frau) nahm eine Pilzmahlzeit aus selbst gesammelten Pilzen zu sich. Beide zeigten 12 Stunden danach Übelkeit, Erbrechen, kolikartige Bauchschmerzen, sowie wässrige Diarrhoen. Im Krankenhaus wurde sofort eine Therapie mit Legalon (Silibinin) eingeleitet und zusätzlich der Darm mit Laktulose sterilisiert. Die Urinproben der beiden erbrachten einen positiven Nachweis von Amanitin.

- Laborchemisch zeigten sich beim Ehemann erhöhte Transaminasen, ein Abfall des Antitromin III, eine Leberwerterhöhung, sowie eine Hyperbilirubinämie. Es erfolgte eine intensiv-medizinische Behandlung mit AT-III-Substitution, sowie engmaschigen Leberwertkontrollen und 10tägiger Silibiningabe. Nach erfolgreicher Therapie wurde der Patient in weitere ambulante Betreuung entlassen. Da die Leberwerte bei Entlassung noch nicht im Normbereich waren ist eine bleibende Leberschädigung nicht auszuschließen.
- Laborchemisch zeigten sich bei der Ehefrau ebenfalls erhöhte Transaminasen, eine Leberwerterhöhung, sowie eine Hyperbilirubinämie. Die Gerinnungsparameter blieben im Normbereich.

Es erfolgte eine intensiv-medizinische Behandlung mit engmaschigen Labor- insbesondere Leberwertkontrollen und 9tägiger Silibiningabe. Nach erfolgreicher Therapie wurde die Patientin in weitere ambulante Betreuung entlassen.

Auswertung zu der Aktualisierung der Pilzberaterliste:

Seit 2003 wird die Pilzsachverständigenliste von allen Giftzentren und in Zusammenarbeit mit der *DGfM* jährlich aktualisiert. Somit können wir auf immer mehr Pilzberater zurückgreifen und die Ratsuchenden weiter vermitteln. Dennoch freuen wir uns über jeden neuen Pilzsachverständigen, der zur Mitarbeit mit uns bereit ist.

Wir möchten darauf hinweisen, dass bei unserer nächsten Aktualisierung (2008) der Pilzsachverständigenliste auch die Pilzberater, die der DGfM angehören, angeschrieben werden und bitten um eine Rücksendung der Antwortbögen an die jeweiligen Giftzentralen.

Diesen Jahresbericht finden Sie auch auf unserer Homepage: www.giftinfo.uni-mainz.de.

6. Ärztliche Fortbildung zum Thema „Pilzvergiftungen – Symptome, Diagnose, Behandlung“

Harry Andersson

Meine Idee war es ursprünglich, Ärzte und medizinisches Personal mit den Fachleuten für Pilze bzw. Pilzvergiftungen einmal an einen Tisch zu bringen. Diese Idee wurde nunmehr am 05.09.2007 im Hörsaal 04 des Universitätsklinikums Göttingen mit der anerkannten ärztlichen Fortbildung „Pilzvergiftungen – Symptome, Diagnose, Behandlung“ umgesetzt. Als Veranstalter und Organisator vor Ort hatte sich das Giftinformationszentrum-Nord (GIZ-Nord) zur Verfügung gestellt. Die Teilnahme der Ärztinnen und Ärzte wurde mit zwei Fortbildungspunkten honoriert. Erfreulich auch die Präsenz von Pilzexperten der Region, da nicht ausschließlich Ärzte und medizinisches Personal, sondern auch interessierte Laien angesprochen waren.

Ziel der zweistündigen Fortbildung war es, Ärzte und medizinisches Personal über die wichtigsten Vergiftungssyndrome im Allgemeinen sowie über Vergiftungen mit amanitinhaltigen Pilzen im Besonderen zu informieren.

Nach kurzer Begrüßung der etwa 50 Teilnehmer und Einführung in das Thema durch Dr. Herbert Desel, den Leiter des GIZ-Nord, schilderte Dr. H. Desel die Funktion des GIZ-Nord bei Pilzvergiftungen.

Es schloss sich der Vortrag von *DGfM*-Referent Harry Andersson über die wichtigsten Vergiftungssyndrome – die auslösenden Pilzarten, Symptome, Latenzzeiten – sowie über eine aktuelle Vergiftung mit Dieffenbachia in Verbindung mit getrockneten Steinpilzen aus China an.

Im Weiteren stellte Dr. Dieter Müller vom GIZ-Nord dann ausgewählte Vergiftungsfälle mit dem Schwerpunkt auf Knollenblätterpilze vor.

Nach einer Kaffeepause ging es um die Therapie. Herr Helmut Bartscher von der Firma Madaus referierte über den Einsatz von Legalon SIL bei Vergiftungen mit amanitinhaltigen Pilzen.

Im abschließenden Beitrag stellte Dr. Kai Kock von Bühlmann Laboratories die Diagnosemöglichkeiten des Amanitin-ELISA vor.

Den Abschluss bildeten ein Tisch mit Frischpilzen sowie ein Büchertisch mit einschlägiger Literatur zur Pilzbestimmung und zu Vergiftungen.

Dies war die erste Veranstaltung dieser Art in Deutschland mit den Eckpfeilern GIZ – Pilzfachmann – medizinische Industrie mit Diagnose- und Therapiemöglichkeit.

7. Literaturbesprechung: Mykologische Notfall-Diagnostik

Arbeitsheft von Dr. René Flammer und Thomas Flammer,

Eigenverlag, 34 Seiten, DIN A4, Hochformat; Spiralheftung, abwischbare Folie als Deckblatt

Harry Andersson

Schon seit längerem gibt es in der Schweiz Kurse für Pilzsachverständige, in deren Mittelpunkt die Krankenhausdiagnostik bei Pilzvergiftungen steht. Ein 5-tägiges Seminar der Schwarzwälder Pilzlehrschau mit dem Titel „Toxikologie und lebensmittelrechtliche Fragen" zielt in die gleiche Richtung. Zur Vorbereitung auf den Kurs sowie für die spätere, praktische Arbeit stand den Schweizer Mykologen seit 2001 die Broschüre „Mykologische Notfall-Diagnostik" Ihres Verbandstoxikologen Dr. René Flammer zur Verfügung. In Deutschland war dieses Arbeitsheft anscheinend auch bei Krankenhaus-diagnostisch arbeitenden Pilzsachverständigen nur wenig bekannt. Nunmehr liegt die 2. vollständig überarbeitete Auflage von „Mykologische Notfall-Diagnostik" vor.

Und jede(r), der als Pilzsachverständiger bei den Giftinformationszentren seine Hilfe bei Pilzvergiftungen auch für Krankenhäuser anbietet, ist gut beraten, die Broschüre intensiv durchzuarbeiten, die Verfahren zu üben und in der Praxis anzuwenden. Geht es doch in der Krankenhausdiagnostik nicht darum, giftige Pilze aus einem Korb zu sortieren, sondern sehr häufig in möglichst kurzer Zeit aus kleinsten Resten aus dem Mülleimer, den Überresten einer Mahlzeit, aus Magensaft und Erbrochenem oder, zugegeben sehr selten, aus Stuhlgang-Fragmenten eine Diagnose zu stellen.

Sporenanalyse, chemische Nachweise und Reaktionen, charakteristische Sporenabbildungen von wichtigen Speise- und Giftpilzen, weitere mikroskopische Merkmale und Techniken, Kurzportraits der Syndrome, Symptome, Latenzzeiten, auslösende Toxine – alles was der Pilzsachverständige wissen sollte, wenn er sich der Krankenhaus-Diagnostik stellt – werden in dem Arbeitsheft behandelt.

Insbesondere finden sich in den entsprechenden Kapiteln des Arbeitsheftes immer wieder praktische Anleitungen und Hinweise, wie in bestimmten Fällen verfahren werden sollte, um zu einer möglichst gesicherten Diagnose zu gelangen.

Die 34 Seiten des Arbeitsheftes sind Fortbildung, Übungsanleitung, Checkliste, Unterstützung in der praktischen Arbeit und Gedächtnisstütze für den Pilzsachverständigen. Mit der vorliegenden 2. Auflage und dem darin auf das Wesentliche konzentrierte Wissen liegt dem Pilzsachverständigen ein Handwerkszeug zur mykologischen Notfall- bzw. Krankenhaus-Diagnostik vor, mit dem er seinen speziellen Fall gut gerüstet angehen kann. Das neue Arbeitsheft ist eine auf praktische Ermittlung ausgerichtete, wertvolle Ergänzung zum Standardwerk „Giftpilze – Pilzgifte" von R. Flammer und E. Horak.

- Bezug innerhalb der Schweiz:
  Thomas Flammer, Pfarrweg 3, CH–8200 Schaffhausen, Schweiz
  E-mail: thomas.flammer@freesurf.ch oder thomas@girasoft.com
  40,– SFr incl. Porto und Verpackung
- Bezug in Deutschland:
  Harry Andersson, Eichhahnweg 29a, D–38108 Braunschweig
  E–mail: kontakt@pilzzeit.de
  26,– Euro incl. Porto und Verpackung
- Bezug aus der Schweiz: Thomas Flammer, 31,– Euro incl. Port und Verpackung

8. Die DGfM trauert um Hans Steinmann

Peter Reil

Hans Steinmann

Hans Steinmann wurde am 5. Dezember 1919 geboren. Pilze begeisterten ihn bereits in frühester Jugend.

Für die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde übernahm er in den Jahren 1964-74 den Posten des Schriftführers im Vorstand. Er war maßgeblich beteiligt an der Organisation von Tagungen der DGfP und von Dreiländertagungen. Immer wieder taucht sein Name in den damaligen Zeitschriften für Pilzkunde auf. Er verfasste viele Tagungsberichte und schrieb auch kleinere Fachbeiträge. Von 1962-80 war er zudem 1. Vorsitzender des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart e.V.

Wie stark Hans Steinmann seinerzeit beschäftigt war, geht z. B. aus den Aufzeichnungen seines übervollen Terminkalenders für 1972 hervor. Akribisch hatte er für sich allein 40 Pilz-Termine – davon einige mehrtägig – notiert, von denen er sicherlich die meisten auch wahrgenommen hat. Wohlgemerkt, alles neben seiner normalen beruflichen Tätigkeit und ehrenamtlich, versteht sich.

Sein besonderes Betätigungsfeld war jedoch die Mitarbeit beim Aufbau von Strukturen der „Aktion Pilzberatung" in Baden-Württemberg, bei der er maßgeblich beteiligt war. Im pilzreichen Herbst des Jahres 1963 erschienen Grüne und Weiße Knollenblätterpilze in großen Mengen. Der Verein der Pilzfreunde Stuttgart hatte viel Aufklärungsarbeit zu leisten, um Pilzvergiftungen zu verhüten. Damals häuften sich Vergiftungen mit tödlichem Ausgang in den übrigen Landesteilen. Der Landesausschuss für gesundheitliche Volksbildung und Gesundheitserziehung Baden-Württemberg wandte sich an den Verein der Pilzfreunde Stuttgart, ob dessen Aufklärungsarbeit nicht auch auf das ganze Land ausgedehnt werden könnte. Es sollte in jeder größeren waldreichen Gemeinde zuverlässige Pilzkundige für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Hans Steinmann konnte auch die DGfP in das Projekt mit einbinden. Bereits ab dem 1.1.1965 gab es eine Anschriftenliste mit 77 Pilzberatern in 55 Städten und Gemeinden des Landes.

In diesem Zeitraum gewann auch die unter anderem auf seine Anregung hin 1962 von Max Hetzel in Hornberg gegründete Pilzlehrschau an besonderer Bedeutung. Dorthin wurde ein Großteil der Ausbildung kommender Pilzberater gelegt.

Mit Hans Steinmann waren auch die Herren Dr. Hans Haas und Gerhard Fleischfresser in allen Landesteilen unterwegs, um Tageskurse oder Wochenendlehrgänge für Berateranwärter durchzuführen. Zur Verhütung von Pilzvergiftungen fand Hans Steinmann es auch von ausschlaggebender Wichtigkeit, dass Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen aufklärend mitwirken. Die Unterstützung der „Aktion Pilzberatung" durch die Landeszentrale für Gesundheitsförderung und damit auch die Zusammenarbeit mit der DGfP (jetzt DGfM) in diesem Bereich fanden im Jahre 1976 ihr Ende.

Auch in späteren Jahren war ihm die Entwicklung der Pilzberatung immer wichtig. Ich erinnere mich noch gut an die vielen Kontakte mit Hans Steinmann. Er zeigte sich stets interessiert

an der Ausbildung und Prüfung der Pilzsachverständigen in Hornberg. In vielfältigen Gesprächen konnte er so manchen konstruktiven Hinweis geben.

Am 27. Juli 2007 ist Hans Steinmann im Alter von 87 Jahren verstorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Literatur

STEINMANN, H. (1974): 10 Jahre Pilzberatung in Baden-Württemberg. Südwestdeutsche Pilzrundschau **10**(1): 18-19.

STEINMANN, H. (1987): 25 Jahre Schwarzwälder Pilzlehrschau Rückblick von 1962 bis 1979. Jahrbuch der Schwarzwälder Pilzlehrschau **1**:10-13.

9. Malwettbewerb für Kinder: Pilze, wie ich sie kenne

Dr. Claudia Görke

Sie haben Kinder oder Enkel, Nichten und Neffen? Sie betreuen Kinder im Ehrenamt oder beruflich? Dann bitten wir Sie auf diesen Malwettbewerb aufmerksam zu machen:

Hallo Kinder,

wohl jedes Kind kennt den Fliegenpilz. Doch ihr kennt noch mehr? Klasse, malt oder zeichnet uns doch mal Pilze, wie ihr sie kennt. Ob die Bilder mit Buntstiften, Wachsstiften, Tusche oder anderen Materialen gemalt sind, ist egal. Auf der Rückseite eures Bildes sollten Name und Adresse, sowie euer Alter verzeichnet sein. Auch ein Titel oder ein kurzer erklärender Text kann auf der Rückseite aufgeschrieben werden.

Wir teilen euch in drei verschiedene Altersgruppen: vier bis sechs Jahre, sieben bis zehn Jahre und elf bis vierzehn Jahre. Den ersten drei Gewinnern jeder Altersgruppe winken Buch-Sachpreise. Die preisgekrönten Bilder werden in den Mitteilungen der *DGfM* und im Internet veröffentlicht.

Einsendeschluss ist der **30.11.2008**

Bitte schickt eure Werke an Dr. C. Görke, Forchenweg 8, 72131 Ofterdingen

Viel Spaß und viel Erfolg!

P.S.: Wir können die Bilder aus Kostengründen leider nicht zurückschicken.

10. Veranstaltungskalender 2008

Hier haben alle Vereine und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen bekanntzugeben. Bitte mailen Sie diese bis 15. Juni 2008 an goerke@dgfm-ev.de

A. Ausstellungen, Tagungen, Treffen und Exkursionsfahrten

A.1 Pilzausstellungen

27.09. – 28.09. Große Frischpilzausstellung in der Stadthalle Hornberg, jeweils 10.00 bis 18.00 Uhr

A.2 Tagungen

13.03. – 14.03. Gemeinsame Tagung der Arbeitskreise „Mykologie" und „Wirt-Parasit-Beziehungen" der DPG (Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft), Mitglieder der *DGfM* sind herzlich willkommen

21.05. – 24.05. 17th International Congress of the Science and Cultivation of Edible Fungi. Cape Town, Süd-Afrika. Informationen unter www.isms2008.co.za

18.08. – 22.08. The 7th International Mycosphaerella and Stagonospora Symposium Monte Verita Conference Centre, Ascona, Switzerland
http://www.path.ethz.ch/news/conferences/Mycosphaerella_Ascona_2007

29.09. – 03.10. 6th International Conference on Mushroom Biology and Mushroom Products. Bonn, Federal Republic of Germany. www.WSMBMP-Conference.de

02.10. – 09.10. Internationale deutsche Tagung für Mykologie in Kassel. Die Dreiländer-Tagung ist vom 02.10. bis 07.10. integriert.

04.10. – 11.10. Sixth International Congress on the systematics & ecology of Myxomycetes Yalta, Crimea, Ukraine, 4-11 October 2008
http://www.icsem6.org/

A.3 Treffen

26.04. PSV-Treffen im Stadtheim der Naturfreunde Mannheim, Zum Herrenried 18, 68169 Mannheim. Ausrichter ist der Mykologische Arbeitskreis Rhein-Neckar. Homepage: www.mak-rn.de, E-mail: mak@mak-rn.de
Das Treffen beginnt um 10.00 Uhr. Einladungen mit genauer Anfahrtsbeschreibung und Programm werden, wie jedes Jahr, an die Pilzsachverständigen verschickt.

10.05. – 11.05. Pilzberatertreffen in Jenaprießnitz. Beginn 10.05., 14.°° Uhr, Ende 11.05., ca. 17.°° Uhr

07.06. Treffen der Pilzberater und sonstiger Interessierter im Pilzmuseum Bad Laasphe. Eingeladen sind alle, die Pilzberatung oder -kartierung betreiben, sowie alle, die am Thema Interesse haben.
Anmeldung: Harald Zühlsdorf, Kirchstr. 17a, 35576 Wetzlar, Tel. 06441-48402, E-mail: zuehli@aol.com

B. Seminare

B.1 *DGfM*-Fortbildungsstätten

B.1.1 Kurse und Seminare der Schwarzwälder Pilzlehrschau Hornberg

Informationen und Anmeldungen bei der Schwarzwälder Pilzlehrschau, Walter W. A. Pätzold, Postfach 230, 78132 Hornberg, Tel.: 07833 6300, Fax: 07833 8370, E-mail: info@pilzzentrum.de weitere Informationen: http://www.pilzzentrum.de

28.02. – 02.03.	Intensivkurs: Synopsis wegweisender Mikrostrukturen an Hand von Exsikkatmaterial, Euro 130,-
31.03. – 11.04.	Einführung in die Morphologie und Bestimmung von Flechten und Moosen mit dem höchst bewährten und kompetenten Gastdozenten Dr. Oliver Dürhammer
31.03. – 04.04.	Grundlagen und Exkursionen zum Schwerpunkt Flechtenbestimmung, Euro 200,-
07.04. – 11.04.	Grundlagen und Exkursionen zum Schwerpunkt Moosbestimmung Euro 200,- Moos- und Flechtenkurs in Kombination, Euro 350,-
26.04.	Pilzsachverständigentreffen im Stadtheim der Naturfreunde Mannheim, ausgerichtet vom Mykologischen Arbeitskreis Rhein Neckar
30.04. – 04.05.	Einführung in die Kräuterbestimmung unter besonderer Berücksichtigung der nicht blühenden Sprosse für die kulinarische Verwertung, Euro 150,-
05.05. – 09.05.	Bestimmungskurs Blütenpflanzen für Fortgeschrittene, Euro 150,-
19.05. – 22.05.	Mikroskopiekurs für Anfänger und Fortgeschrittene unter Einbeziehung der Exsikkat-Mikroskopie, Euro 130,-
23.06. – 04.07.	Wochenkurse im Curriculum der Ausbildung zum Fachberater für Mykologie:
23.06. – 27.06.	Toxikologie und lebensmittelrechtliche Fragen (Kurs I), Euro 140,-
	Kurs I – Toxikologie gilt gleichzeitig als Nachweis für Pilzsachverständige, dass sie zur Krankenhausdiagnostik, die Großpilze betreffend, in der Lage sind und kann auch einzeln von Pilzsachverständigen besucht werden, die an der gesamten Fachberater-Ausbildung derzeit nicht interessiert sind oder die Eingangsvoraussetzungen dafür nicht erfüllen.
30.06. – 04.07.	Ökologie, Artenkenntnis und Naturschutz (Kurs II), Euro 140,-
	Kurs II – Ökologie, Artenkenntnis, Naturschutzgesetze und Flächenkartierung; gilt gleichzeitig als Nachweis für Pilzsachverständige, dass sie zur Biotopkartierung, die Pilze betreffend, in der Lage sind und kann auch einzeln von Pilzsachverständigen besucht werden.
04.07. – 06.07.	Einführung in die Pilzkunde, Euro 95,-
10.07. – 13.07.	Intensivkurs „Systematische Einführung in die Pilzkunde", Euro 120,-
14.07. – 18.07.	Fortgeschrittenenseminar I, Euro 150,-
21.07. – 25.07.	Fortgeschrittenenseminar II, Euro 150,-
25.07.	plenare (schriftliche) und
26.07.	individuelle (mündliche) Pilzsachverständigen-Prüfung, Euro 25,-

26.07. – 27.07.	Jahrestagung der Pilzfreunde Stuttgart
28.07. – 01.08.	Mikroskopieseminar für Anfänger und Fortgeschrittene, Euro 150,-
07.08. – 10.08.	Intensivkurs „Systematische Einführung in die Pilzkunde", Euro 120,-
11.08. – 15.08.	Fortgeschrittenenseminar I, Euro 150,-
18.08. – 22.08.	Fortgeschrittenenseminar II, Euro 150,-
22.08.	plenare (schriftliche) und
23.08.	individuelle (mündliche) Pilzsachverständigen-Prüfung, Euro 25,-
25.08. – 29.08.	Sprödblättlerseminar, Mikroskopiekenntnisse erforderlich, Euro 150,-
04.09. – 07.09.	Intensivkurs „Systematische Einführung in die Pilzkunde", Euro 120,-
08.09. – 12.09.	Fortgeschrittenenseminar I, Euro 150,-
15.09. – 19.09.	Fortgeschrittenenseminar II, Euro 150,-
19.09.	plenare (schriftliche) und
20.09.	individuelle (mündliche) Pilzsachverständigen-Prüfung, Euro 25,-
22.09. – 26.09.	Pilzbestimmerseminar mit makroskopischen Schwerpunkten, Euro 150,-
02.10. – 09.10.	Internationale deutsche Tagung für Mykologie in Kassel. Die Dreiländer-Tagung ist vom 02.10. bis 07.10. integriert.
05.10. – 11.10.	J.E.C.- Tagung in Prénovel, Haut Jura, Frankreich
05.10. – 11.10.	Pilzkundliche Ferienwoche des Vereins für Pilzkunde Thurgau / Schweiz. (steht allen Interessenten offen)
12.10. – 15.10.	Studium der Spätherbstpilze, unter besonderer Berücksichtigung der Cortinariaceae, Euro 130,-
17.10. – 22.10.	Kennen, bestimmen und wieder erkennen von Ascomyceten, Euro 180,-
22.10. – 26.10.	Kennen, bestimmen und wieder erkennen von Myxomyceten, Euro 180,-
	Ascomyceten- und Myxomycetenkurs in Kombination Euro 320,-

B.1.2 Pilzmuseum Bad Laasphe

Information und Anmeldung: Tourismus, Kur- und Stadtentwicklung Bad Laasphe GmbH, Wilhelmsplatz 3, 57334 Bad Laasphe, Tel.: 02752-898, Fax: 02752-7789 oder per E-mail: bad-laasphe@t-online.de. Infos auch unter www.bad-laasphe.de. Die Anmeldung zu den Lehrgängen muß bis 14 Tage vor Lehrgangsbeginn erfolgt sein. Lehrgangsleitung: Die Lehrgänge werden von Referentinnen der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (*DGfM*) geleitet.

Kontakt: Christine Hahn, Tel.: 02737-216363; E-mail: C.F.Hahn@t-online.de
Christa Münker, Tel.: 02733-61170; E-mail: C.Muenker.Muesen@t-online.de
Harald Zühlsdorf, Tel.: 06441-48402; E-mail: zuehli@aol.com

Preise: Seminar für Anfänger / Fortgeschrittene Euro 72,-

Der pauschalisierte Anspruch auf Rücktrittsgebühren beträgt bis 8 Tage vor Kursbeginn Euro 8,-, danach wird die volle Kursgebühr erhoben. Eine Ersatzperson kann von Ihnen bis zum Kursbeginn angegeben werden.

22.08. – 24.08. für Fortgeschrittene / H. Zühlsdorf
29.08. – 31.08. für Anfänger / C. Hahn
05.09. – 07.09. für Fortgeschrittene / C. Münker
12.09. – 14.09. für Anfänger / C. Hahn
19.09. – 21.09. für Anfänger / H. Zühlsdorf
26.09. – 28.09. für Anfänger / C. Münker
03.10. – 05.10. für Fortgeschrittene / C. Hahn
10.10. – 12.10. für Anfänger / H. Zühlsdorf

(Änderungen vorbehalten)

B.1.3 Pilzseminare in Gillenfeld/Vulkaneifel-Seminare für Fortgeschrittene I und II

Leitung: Heinz-J. Ebert, **Anmeldung/Information:** Heinz J. Ebert, Kierweg 3, 54558 Mückeln Tel.: 06574-275; E-mail: heinzjebert@web.de

In der Zeit vom 15.09.2008 bis 19.09.2008 (letzter Exkursionstag) und vom 22.09. bis 26.09.2008 (letzter Exkursionstag).

Im zweiten Seminar besteht die Möglichkeit, die Pilzsachverständigen-Prüfung zu absolvieren.

Nähere Informationen: http://www.ag-pilzkunde-vulkaneifel.de/termine_ebert.htm

B.1.4 Kurse im Bayrischen Wald

Kursort: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), Seethalerstraße 6, 83410 Laufen
Termin: 8.–12.September 2008; Prüfung am 13./14. September.
Anmeldung über www.anl.bayern.de
Leitung bezüglich der ANL (Zuständiger Mitarbeiter): Manfred Fuchs; fachliche Leitung und Prüfung: Dr. Christoph Hahn

PSV-Kurs in 94227 Lindberg/Bayerischer Wald, Termin steht noch nicht fest

B.1.5 Pilzseminare in Thüringen

Orte: Oberhof (Naturfreundehaus am Rennsteig) und Jenaprießnitz (Tanzsaal)

Leitung: Andreas Gminder

Anmeldung/Information: Andreas Gminder, Dorfstr. 27, 07751 Jenaprießnitz, Tel.: 03641/449390; E-mail: andreas@pilzkurs.de, Infos auch unter www.pilzkurse.de

Die Höchstteilnehmerzahl beträgt 15 bei den Hobbymykologenkursen und 20 bei allen anderen Seminaren.

17.04. – 20.04. Einführung in die Pilzmikroskopie (Jenaprießnitz)
01.05. – 04.05. Frühjahrskurs – Pilze, Kräuter, Blumen (Jenaprießnitz)
10.05. – 11.05. Pilzberatertreffen in Jenaprießnitz
12.05. – 16.05. Frühjahrskurs – Ascomyceten, Corticiaceen, Porlinge (Jenaprießnitz)

26.05. – 30.05.	Botanikkurs für Einsteiger: Schwerpunkt Kalkflora des Saaletals (Orchideen!) (Jenaprießnitz)
09.06. – 13.06.	Hobbymykologenkurs – Schwerpunkt Ascomyceten (Jenaprießnitz)
18.06. – 22.06.	Hobbymykologenkurs – Schwerpunkt Ascomyceten (Jenaprießnitz)
07.07. – 11.07.	Mikroskopierkurs (Jenaprießnitz)
28.07. – 01.08.	Hobbymykologenkurs – Sprödblättler (Russula/Lactarius)
04.08. – 08.08.	Anfängerkurs
11.08. – 15.08.	Fortgeschrittenenkurs I
18.08. – 22.08.	Fortgeschrittenenkurs II
22.08.(23.08.)	Pilzberaterprüfung*DGfM*
01.09. – 05.09.	Anfängerkurs
08.09. – 12.09.	Hobbymykologenkurs
12.09. – 14.09.	Pilzberaterfortbildung
22.09. – 26.09.	Hobbymykologenkurs – Schleierlinge (Cortinarius)
27.09. – 28.09.	Anfänger Schnupper – Wochenende
30.09. – 04.10.	Anfängerkurs
07.10. – 11.10.	Fortgeschrittenenkurs I
12.10. – 16.10.	Fortgeschrittenenkurs II
16.10.	Pilzberaterprüfung*DGfM*
17.10. – 19.10.	Fortgeschrittenenkurs (NaBu in Gut Sunder)
20.10. – 24.10.	Hobbymykologenkurs – Herbstpilze auf Kalk (Jenaprießnitz)

B.1.6 Lausitzer Pilzzentrum „Berge-Heide-Seen", *DGfM* Görlitz

03.10. – 05.10.	Aus- und Weiterbildungslehrgang für Pilzsachverständige der *DGfM*
Schwerpunkt:	Pilze in Mittelgebirgslagen (Zittauer Gebirge) Vorträge, u. a. zur Gattung *Melanoleuca* Es besteht die Möglichkeit, die Prüfung zum Pilzsachverständigen der *DGfM* abzulegen.
Leitung:	Herr Horst Knoch, Leiter d. Arbeitskreises PSV Landkreis Görlitz
Gebühr:	10,- Euro. Die Teilnehmerzahl wird auf 30 Personen begrenzt
Kontakt:	Herr Klaus Lehnert, Siedlung 12, 02708 Großweidnitz, E-mail: lehnertsenior@freenet.de
Ort:	KIEZ „Querxenland" Seifhennersdorf

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: DGfM - Mitteilungen

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 18_1_2008

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: DGfM-Mitteilungen 18_1 1-40